

Das andere Fest

Ich habe
auf das Licht gewartet

aber vielleicht
ist das Warten
schon das Licht

ich habe
auf die Erfüllung gewartet

aber vielleicht
ist die Sehnsucht
schon die Erfüllung

ich habe
auf die Freude gewartet

aber vielleicht
waren die Tränen
schon Zeichen des Lebens

ich habe
auf Gott gewartet

und ein Kind
kommt zur Welt

Andrea Schwarz

Zum Weihnachtsfest von Pfarrer Roman Majchar

Sich von Jesus berühren lassen!

Jeder Tag im Laufe des Kalenderjahres wird einem bestimmten Thema, einer Idee gewidmet. Es gibt zum Beispiel einen Tag ohne Zigarette. Keine Zeitung bzw. Radio- oder Fernsehnachrichtensender haben je informiert, dass aufgrund des Tages ohne Zigarette jemand aufgehört hat zu rauchen.

Im Jahr des Reformationsgedenkens habe ich gelesen, dass die Ökumene Fortschritte gemacht habe. Seit der dramatischen Abspaltung durch Luther hat sich nicht viel geändert. Ein wirklicher Fortschritt (neben dem gemeinsamen Bekenntnis zu Jesus Christus und der Bibel) besteht darin, dass Christen **miteinander beten**.

Die Katholische Kirche hat auch 2017 hundert Jahre Fatima gefeiert. Jede Glaubensgemeinschaft feiert ihr Gedenkjahr, aber diese Jubeljahre haben die Christen in den westlichen oder deutschsprachigen Ländern nicht wirklich verändert. Wir erfahren keine wesentliche Wende. Auch 2017 gab es einen stillen Auszug aus den ehemaligen Volkskirchen. Und im Jahr der Barmherzigkeit war es nicht besser. Die Kirchen schrumpfen zu kleinen geistlichen Zentren, einzelnen Initiativen (nur als kleine aber konkrete Beispiele erwähne ich: Augsburger Gebetshaus von Johannes Hartl, die Lo-

retto-Gemeinschaft von Georg Mayr-Melnhof auf der katholischen Seite oder Pro-Christ von Ulrich Parzany auf der protestantischen). Wo zwei oder drei im Namen Jesu versammelt sind, da ist ER unter ihnen, egal aus welcher Glaubensgemeinschaft. **Die Früchte** zeigen, wo ER wirkt. Das Gebet mit Jesus in der Mitte, in seinem Namen bringt wahre Früchte bei Christen aller Schattierungen.

Dazu kommen noch unzählige Bibel- und Gebetsgruppen in den einzelnen Pfarreien, die nicht zu unterschätzen sind. In diesen Gruppen lebt nämlich der Glaube weiter, wie die Glut unter der Asche. Der Glaube, der die Menschen verändern kann, muss sich tief in ihren Herzen und Seelen verankern. Der oberflächliche Glaube wird früher oder später wie Schminke abgewischt.

Es mag sein, dass in den Gedenkjahren jemand zur persönlichen Glaubenserneuerung gekommen ist. Aber die Hoffnung ruht auf diesen kleinen, starken Gemeinschaften des festen Glaubens und nicht auf den Gedenkfeiern und auch nicht auf den sich auf der Welt und auch in der Kirche verbreitenden Mode, ständig einen Welttag für oder gegen irgendetwas

zu begehen.

Kardinal Josef Ratzinger sagte in seinem Vortrag am 1. April 2005 im italienischen Subiaco:

„Nur durch Menschen, die von Gott berührt sind, kann Gott zu den Menschen zurückkehren“.

Den Glauben formen nicht die religiösen Events, sondern der Alltag. Jeder Tag im Advent und in der Weihnachtszeit 2017 kann uns zur Begegnung mit Jesus Christus, der für jeden Menschen geboren wurde, führen. Manche von uns werden diese tiefe Begegnung mit Jesus bereits mitten im Advent erleben, andere zu Weihnachten, wieder andere erst später, zu einem konkreten Zeitpunkt, in dem sie ihre Herzen und Seelen für Jesus aufschließen.

Lassen wir uns von Jesus, dem Messias und Heiland, dem Retter und Erlöser, berühren und kehren wir zu ihm zurück.

Ich wünsche allen eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Roman Majchar CM
Pfarrer

Jeder braucht an Glauben!?

Immer wieder mal denke ich über den Satz, den einmal jemand zu mir gesagt hat, nach: „*Jeder braucht an Glauben.*“
Braucht wirklich jeder „an Glauben“?

In meinen 15 Jahren als Diakon habe ich manchmal den Eindruck, dass Menschen schon „an Glauben brauchen“, aber ned oiwei! Manchmal brauchen sie ihn vielleicht und dann ist es gut, wenn sie ihn haben und manchmal brauchen sie ihn halt einfach nicht.

Vielleicht ist das so wie mit einem alten Möbelstück: Na ja, direkt weg-schmeißen ist auch zu schade. Rein in die Abstellkammer! Wer weiß, vielleicht braucht man's einmal wieder.

Den Glauben „brauchen“: Was bringt das? Vor allem wie oft – und wann? Bei den sogenannten – entschuldigt die Formulierung – „Klassikern“ wie Taufe, Erstkommunion, Firmung oder vielleicht kirchlichen Trauung?

„*Jeder braucht an Glauben*“. Ist das wirklich so?

„*Braucht*“ man an Glauben eigentlich auch dann, wenn ein lieber Mensch stirbt?

Ich hab oft das Gefühl, dass das Wort Glaube in unserer Sprache eine Abwertung oder Veränderung gegenüber seiner ursprünglichen Bedeutung erfahren hat. Viele benutzen das Wort „Glauben“ vermutlich ganz gedankenlos, um etwas Unsicheres damit zu

beschreiben, wie:

„Ich glaub, dass ich nicht zugenommen hab.“ „Ich glaub, dass der SVS den Klassenerhalt im Fußball schafft.“

Wenn wir das Wort „Glauben“ aber mit „Vertrauen“ übersetzen, dann wird sehr schnell klar, dass unser tägliches Leben ohne Glauben, d.h. ohne Sich-auf-jemand-verlassen-können und ohne Vertrauen eigentlich nicht denkbar ist.

Wir vertrauen dem Piloten, dem Arzt, dem Anwalt, dem Ehepartner oder der Freundin. Wir vertrauen aber auch auf Auskünfte, Absprachen, Versprechen und Zusagen, also auf Dinge, die wir nicht sehen können und die sich nur durch Erfahrung bestätigen lassen.

Und genau so ist es auch mit dem Vertrauen auf Gott.

Der hebräische Ursprung des Wortes Glauben bedeutet „*sich fest machen*“ an Gott und an seinem Wort.

Aber wovon spricht Gott? Nicht über Diätenerhöhung, Waffenlieferungen, Asylanträge oder immer größer werdende Pfarrverbände, auch nicht über Schmiergelder oder bessere Bezahlung in den Pflegeberufen.

Gott sagt uns – und darum geht es – seine Liebe durch Jesus Christus zu.

Und dieser Gott spricht von Nachfolge, Vergebung, Barmherzigkeit und Vertrauen. Und dieser Gott hat uns etwas hinterlassen: Keine Schulden, sondern zehn Wegweiser (zehn Angebote) für ein gelingendes Leben.

Wenn wir das Wort „Glauben“ mit „Vertrauen“ übersetzen, dann wird sehr schnell klar, dass unser tägliches Leben ohne Glauben, d.h. ohne Sich-auf-jemand-verlassen-können und ohne Vertrauen eigentlich nicht funktionieren kann.

Gott hat uns Menschen deshalb keine Halloweenpartys, Sonne-Mond-und-Sterne-Feste, Heilsteine oder sogenannte „multikulturelle Feiern zum Fest der Werte“ hinterlassen, sondern DAS Licht der Welt geschenkt.

Und die Geburt dieses Lichtes, Jesus Christus, das „Fleisch geworden ist“, dürfen wir Christen – ohne deswegen bei uns verfolgt zu werden – an Weihnachten feiern.

Gott hat uns in der Geburt seines Sohnes ein Licht aufgesteckt, nicht nur, um die „Dunkelheiten“ unseres Lebens auszuhalten, sondern um uns vor allem an diesem Licht orientieren zu

können und den Weg zum Sinn des Lebens und zum Ziel hin zu finden.

Und für dieses Licht – Jesus Christus – brauchen wir weder eine Zahlenkombination noch ein Passwort, das nur „Insider“ kennen. Dieses Licht ist auch nicht nur für eine „geschlossene Gesellschaft“ oder VIPs zugänglich, die in der ersten Reihe einen reservierten Platz haben und danach „mahlfrei“ zum Essen eingeladen werden.

„*Ich bin das Licht der Welt*“ hat Jesus gesagt und dieses Licht, das mein Leben auf den Kopf gestellt hat, ist für jeden Menschen zugänglich. Das einzige, was wir dazu brauchen – und mit der Liebe zu einem Menschen ist es genauso – ist ein offenes Herz.

„*Wer sein Herz an Jesus verliert, der hat Licht, Leben und Liebe gewonnen*“, hat einmal jemand gesagt. Und das wünsche ich euch, liebe Leser von ganzem Herzen – übrigens nicht nur an Weihnachten.

| Diakon Peter Walter



Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen,
denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben,
dass er ist und dass er denen,
die ihn suchen, ihren Lohn gibt.

Hebr 11,6

„Heiliger Geist: Mehr sog i ned!“

Für 68 Firmlinge aus dem Pfarrverband Saaldorf-Surheim war es endlich soweit. Am Morgen des Firmtages hatte es noch in Strömen geregnet, aber bis zum Treffpunkt am Schulhaus Saaldorf hatte Petrus ein Einsehen und der Regen hörte auf.

Kein Wunder, erwartete man doch zur Firmung als Firmspender Petrus höchstpersönlich, in Person des Abtes Petrus Höhensteiger aus dem Kloster Schäftlarn. Dieser stellte allerdings die Firmlinge, Paten und Gäste auf eine harte Geduldsprobe, denn – bedingt durch den Samstagsferienverkehr – traf der Abt mit einiger Verspätung ein. Aber endlich konnte man sich zum Kirchenzug formieren.

Angeführt von der Musikkapelle Steinbrünning zogen Geistlichkeit, Firmlinge, Paten und alle, die mit den Firmlingen ausgeharrt hatten, zur festlich geschmückten Kirche St. Martin, wo nun das große Fest beginnen konnte. Erwartet wurden Sie dort vom Organisten Franz Glück und einer Kombination aus Teenie- und MundArt-Chor, die den Gottesdienst wunderbar musikalisch umrahmten.

Abt Petrus Höhensteiger betonte in seiner Begrüßung, dass die Firmlinge die wichtigsten Menschen seien, die mit ihrem JA zur Firmung ein echtes Zeichen der Hoffnung setzen.

In der Predigt stellte der Abt die Frage

in den Raum, ob nur das bei den Menschen ankommt, wofür man Werbung macht. Er formulierte einige bekannte Werbeslogans um, die sich dann z.B. so anhörten:

„Der Heilige Geist verleiht Flügel“ oder „Heiliger Geist: Ich bin doch nicht blöd!“ bis zu: „Geist ist geil“.

Und er kam zu dem Schluss, dass man den Heiligen Geist nicht kompakt greifen oder fassen kann. Der Heilige Geist ist vielmehr ein Geschenk der Liebe Gottes. In der Bibel haucht er Leben ein, kommt als Sturm, als Funke Gottes. Wir könnten ihn spüren, wenn wir es am wenigsten erwarten, wenn es dunkel um uns ist. Er schenkt Liebe, Freude, Frieden, Mitgefühl, Respekt und Solidarität mit anderen. Mit seiner Hilfe kann jeder Einzelne die Welt zum Guten verändern. Der Geistliche schloss seine Ansprache mit dem Satz „Heiliger Geist: Mehr sog i ned!“

Nachdem die Firmlinge Ihr Taufversprechen erneuert hatten, durften Sie mit den Paten einzeln vor den Altar treten und Abt Petrus Höhensteiger spendete das Sakrament der Firmung. Dazu hatte der sympathische Firmspender auch noch für Jede und

Jeden ein paar persönliche Worte parat.

Nach dem Gottesdienst traf man sich noch im Pfarrheim, wo viele fleißige Hände schon alles vorbereitet hatten. Beim Stehempfang konnte man sich dann noch an köstlichen Häppchen stärken, die die Angehörigen der Firmlinge mitgebracht hatten. Außerdem bestand die Möglichkeit, mit dem

Firmspender zur Erinnerung ein Foto zu machen oder ein paar Worte zu wechseln.

Bis zum Mittag hatte sich das Wetter soweit stabilisiert, dass dem weiteren Verlauf eines schönen Firmtages nichts mehr im Wege stand.

Rosalie Weidenauer



Foto: Johanna Wiedemann

Abt Petrus Höhensteiger aus dem Kloster Schäftlarn (Mitte) mit Pfarrer Roman Majchar (rechts), Diakon Peter Walter (links) und den 68 Firmlingen aus Saaldorf und Surheim

Die Zukunft der Kirche?

Die Kirchen hierzulande werden immer leerer und viele Christen stellen sich die Frage: Wie soll das noch weitergehen?

Beachtenswert in diesem Zusammenhang erscheint mir eine Aussage, die der emeritierte Papst Benedikt XVI. schon 1970 – seines Zeichens noch Professor in Regensburg – in prophetischer Weise schrieb:

„Die Zukunft der Kirche kann und wird auch heute nur aus der Kraft derer kommen, die tiefe Wurzeln haben und aus der reinen Fülle ihres Glaubens leben. Sie wird nicht von denen kommen, die nur Rezepte machen. Sie wird nicht von denen kommen, die nur dem jeweiligen Augenblick sich anpassen. Sie wird nicht von denen kommen, die nur andere kritisieren, aber sich selbst als unfehlbaren Maßstab annehmen. Sie wird also auch nicht von denen kommen, die nur den bequemeren Weg wählen. Die der Passion des Glaubens ausweichen und alles für falsch und überholt, für Tyrannei und Gesetzlosigkeit erklären, was den Menschen fordert, ihm weh tut, ihn nötigt, sich selbst preiszugeben“ (Glaube und Zukunft 1970, S.120 ff).

Diese prophetischen Worte sind in erschreckender Weise wahr geworden. Vielfach folgte man gut klingenden „Rezepten“ oder hat sich dem Zeitgeist angepasst.

Die ständige Erneuerung der Kirche ging in der Geschichte fast immer von einzelnen Männern und Frauen aus, die in der Gemeinschaft der Kirche das scheinbar Unmögliche wagten.

Hierzulande hört man hingegen von „kirchlicher Seite“: Man müsse sich an die „Realitäten“ anpassen und will der Kirche vielfach einen Schrumpfungsprozess in Form von Kirchenschließungen oder „pastoralen Räumen“ verpassen. Man klagt in einer der reichsten Kirchen der Welt über zukünftig ausbleibende Finanz-

mittel und den vermeintlichen Priester-mangel. Junge Männer erhalten auch in Deutschland vielfach einen Ruf zum Priestertum, aber nicht in den diözesanen Strukturen. Dort werden solche jungen Männer mit einer Berufung sogar teilweise abgelehnt, weil sie „zu katholisch“ seien. Andere Länder und apostolische Gemeinschaften machen vor, wie es anders geht. Ihnen gemeinsam ist, dass sie die Gottesmutter Maria verehren, sie anrufen und ihr Wirken erfahren. Diese Gemeinschaften haben eine Fülle neuer Priesterberufungen, Tausende und Millionen neue Gläubige haben sich in den letzten 100 Jahren diesen neuen Bewegungen angeschlossen. Sie läuten einen „Frühling der Kirche“ ein, wie der hl. Papst Johannes Paul II. sagte.

- Die Gemeinschaft des „**Neokatechumenalen Weges**“ begann in den 1960er Jahren als kleine Herde von etwa 20 Personen. Heute rechnet sich über eine Million Christen zu dieser Bewegung. Viele junge Männer erhalten hier den Ruf zum Priestertum; überall sprießen daher weltweit neue „Redemptoris Mater“ genannte Priesterseminare wie die Pilze aus dem Boden, davon zwei auch in Deutschland.
- Die **Schönstatt-Bewegung**: Aus einer kleinen Herde von 25 Schülern, vor denen Pater Josef Kentenich 1914 predigte, entstand 1919 der „Apostolische Bund“, die Keimzelle dieser Bewegung. Heute zählen sich ebenfalls über eine Million Mitglieder auf vielen Kontinenten zu den Schönstettern. Viele Priester sind aus dieser in Deutschland nahe Koblenz gegründeten Bewegung hervorgegangen.
- Die **Gemeinschaft Emmanuel** und andere Gemeinschaften der Charismatischen Erneuerung (CE) berichten in kleinerem Maßstab darüber, wie aus einer kleinen Herde ein großes Volk wurde. Nicht zu vergessen Gemeinschaften wie die St. Johannes-Gemeinschaft oder der Communauté Saint-Martin, die heute über 100 Seminaristen in ihren Reihen zählt.
- Der hl. Mutter Teresa von Kalkutta, der Gründerin der **Missionaries of Charity**, gelang es in ihrer Lebenszeit über 800 Klöster ihres Ordens zu gründen. Etwa 5000 Männer und Frauen erhielten einen Ruf zum monastischen Leben in diesem primär kontemplativ und erst sekundär sozial wirkenden Orden.

In den wachsenden Kirchen Afrikas und Asiens beten Christen wie selbstverständlich um Heilung von Krankheiten aller Arten. Wie in apostolischen Zeiten wird nicht jeder geheilt, aber es geschehen „Zeichen und Wunder.“ Viele bekehren sich zu Jesus als Herrn und Gott. Doch in der westlichen Christenheit ist das Heilungsgebet nicht nur in Kirchengemeinden, sondern auch in katholischen oder christlichen Krankenhäusern fast ganz verloschen. Exorzistische Gebete, um Menschen in der Kraft des Namens Jesu von unreinen Bindungen zu befreien, sind in der Mission schon immer Gang und Gäbe gewesen. Die ersten Apostel und Jünger kehrten mit Jubel von ihren Reisen zurück und sagten:

„Sogar die Dämonen gehorchten uns, als wir den Namen Jesus ausriefen.“ (Lk 10,17)
Doch im Westen will man seit der Aufklärung wissen, dass der Teufel mitsamt seinen Helfershelfen gestorben ist. Dabei sind die okkulten und esoterischen Bindungen häufiger als je zuvor. Das weiß heute jeder, der Grundkurse des Glaubens gegeben hat oder in der Seelsorge aktiv ist. Glaubenserneuerung, Glaubensbekenntnis, Gottvertrauen und Gebet, dann geht es in der Kirche in Deutschland und der westlichen Welt auch wieder aufwärts – sicher sogar.

| *Diakon Josef Enzinger*
|_____

ERST DANN

**Nicht länger
Davonlaufen
Durch
Reden
Machen
Tun**

**Mich
In der Stille
Gott
Stellen**

**Mich
Stillen lassen
Von Gott**

Andrea Schwarz





Mahlgemeinschaft mit Gott und der Gemeinde

In der Heiligen Erstkommunion wurden insgesamt 31 Kinder aus Saaldorf und Surheim in die Mahlgemeinschaft mit Gott und der Gemeinde aufgenommen. Zum ersten Mal durften sie mit der Hostie den Leib Christi empfangen.

Die Kinder aus Saaldorf:

Luca Eder, Tobias Eder, Marcel Fister, Alfons Hafner, Johann Kimmel, Sofia Krammer, Christina Lemberg, Marina Lemberg, Jonas Ludwig, Eva-Marie Nutz, Amelie Pöllner, Natalie Sarközi, Mia Scheurer, Franziska Schneider, Johannes Vordermayer, Bastian Wallner, Magdalena Wallner und Anna Zillner



Nach der Feier der Heiligen Erstkommunion stellten sich die Kinder zum Gruppenfoto auf mit Pfarrer Roman Majchar (rechts) und Diakon Peter Walter (links). Hinten die Religionslehrerinnen Christa Wohlschlager (rechts) und Katharina Burgthaler (links), die die Kinder auf den „großen Tag“ vorbereitet haben. Foto: Johanna Wiedemann



Durchwegs fröhliche Gesichter bei den Surheimer Kindern nach der Erstkommunion. Sie wurden begleitet von Pfarrer Roman Majchar, Christa Wohlschlager, Diakon Peter Walter und Rudolf Kersten. (von rechts nach links) Foto: Johanna Wiedemann

Die Namen der Erstkommunionkinder aus Surheim:

Sophia Bahr, Pauline Burzlauff, Felix Federau, Carolin Geenen, Susanne Glaser, Stefan Hobmayer, Antonio Krizan, Lucas Rapsch, Marcel Sann, Felix Schneider, Florian Schiebelsberger, Stephan Stengle und Alina-Sophie Streibl

Wie jedes Jahr darf der Ausflug der Kommunionkinder nicht fehlen.

Mit Glockengeläut der Wallfahrtskirche Maria Hilf wurden die Saaldorf-Surheimer Erstkommunikanten bei ihrem Ausflug am 8. Mai mit Diakon Peter Walter, Religionslehrerin Christa Wohlschlager und einigen Eltern in Maria Eck empfangen. Bei einer kurzweiligen Führung durch

den Franziskaner-Minoriten Bruder Christian erfuhren die Kinder Interessantes über den Marienwallfahrtsort vor dem Hochfelln in Siegsdorf. Nach Gebet und einem gemeinsamen Lied in der Kirche ging es zum Sonnengesangsweg. Durch das Tor, dargestellt durch das Tau, dem Erkennungs-



Ausflug der Kommunionkinder nach Maria Eck, begleitet von Diakon Peter Walter (vorne) Religionslehrerin Christa Wohlschlager und einigen Eltern. Foto: Christa Geenen

zeichen der Franziskaner, folgten die Kinder den einzelnen Stationen, bei denen sie das Lob auf Gottes Schöpfung vorlesen durften.

Nach Besichtigung des Klosters und der Antonius-Kapelle durften die Ausflügler erstmals auch in den Meditationsraum.

Nach einer gemeinsamen Brotzeit fanden sich alle zum Gruppenfoto ein, bevor es nach der Wanderung ins Tal wieder Richtung Heimat ging.

Christa Geenen

Senioren-Nachmittage im Pfarrheim Saaldorf

Ein Angebot der Pfarrei für
alle Senioren 60+ – gleich welcher Konfession –
jeweils Mittwoch, 13.30 Uhr

13.12.2017	Lustiges und Besinnliches zum Advent Resi Schuhegger erzählt Geschichten, dazu a Musi
17.01.2018	Die Frauengemeinschaft lädt uns ein
15.02.2018 (Donnerstag)	Mundharmonikaklänge und Geschichten Anneliese Wenk und Salzburger Mundharmonika-Damen
14.03.2018	Unsere Bäuerinnen laden ein
18.04.2018	Impressionen aus Indien mit Josef Ufertinger

Neue Besucher und Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen!

Die Ministranten aus Saaldorf und Surheim



Die „Minis“ aus Saaldorf und Surheim beim wohlverdienten Ausflug nach Anif Fotos: Michael Rieß

Am 6. August war es dieses Jahr endlich wieder soweit und wir, die Saaldorfer und Surheimer Minis brachen zu unserem Ausflug in den Klettergarten nach Anif auf.

Nachdem wir alles erklärt bekamen, durften wir endlich lossteigen und in 10m Höhe über verschiedenste Parcours mit den unterschiedlichsten Schwierigkeiten klettern. Danach kühlten wir uns noch im Strandbad ab und der ein oder andere schwang sich noch mit dem „Flying Fox“ über den See.

Schließlich ließen wir den Abend noch beim Mayrwirt in Saaldorf ausklingen.

Michael Rieß



Die neuen Ministranten

Neben Oberministrant Michael Rieß: Paul Nutz, Christina Lemberg, Eva-Marie Nutz, Marina Lemberg für Saaldorf und Stella Zisler für Surheim (v.l.n.r.). Hinten Diakon Josef Enzinger und rechts Pfarrer Roman Majchar.

Grüße von Tobias Pastötter aus dem Priesterseminar

Liebe Pfarrangehörige von St. Martin und St. Stephan!

Nach meinem Freijahr oder Freiwilligendienst in Ecuador melde ich mich wieder aus dem Priesterseminar St. Johannes der Täufer in München und darf euch über die kommenden Ereignisse informieren:

Seit Oktober studiere ich im siebten Semester (von insgesamt zehn Semestern) Katholische Theologie. Nachdem Einführungs- und Aufbauphase erfolgreich überstanden sind, befinde ich mich nun in der sogenannten Vertiefungsphase. Auch im Seminar zähle ich bereits zum Oberkurs. Langsam aber sicher öffnen sich immer mehr die Türen hin zum großen Ziel der Priesterweihe, wenn es auch immer noch einige Jahre dauern wird, in denen ich noch viel lernen muss. Dank meines Auslandsaufenthalts, in dem ich in die pastorale Arbeit eintauchen konnte, bin ich mir ziemlich sicher, dass ich auf dem richtigen Weg bin, der mein Leben erfüllen kann.

Neben dem Studium darf ich nun an einer Münchner Grundschule in Grünwald erste Unterrichtserfahrungen sammeln. Ein wichtiger Pfeiler, der unbedingt zum Priestersein dazugehören sollte. Wo sonst hat man die Möglichkeit, seinen Glauben und die christliche Lehre an Kinder und Jugendliche

weiterzugeben. Bereits in Ecuador durfte ich diese Vorfreude auf die Schule spüren. Schließlich ist es dann doch ein großer Unterschied, ob ich die Schulbank drücken muss oder an der Tafel mein Unwesen treibe! 😊

Nachdem ich zur Lektoratsbeauftragung im April 2015 das erste Mal vor einem Weihbischof mein *Adsum (Hier bin ich)* sprechen durfte, wiederholt sich am 21. Januar 2018 ein ähnliches Prozedere, diesmal mit Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg.

Während einer festlichen Eucharistiefeier in der Münchner Pfarrkirche St. Lantpert in Milbertshofen werde ich mit dem Akolythat beauftragt. Ein Akolyth wird dazu eingesetzt, dem Diakon zu helfen und dem Priester am Altar zu dienen, d.h. ihnen bei den liturgischen Funktionen zur Seite zu stehen. So zählen das Austeilen der Heiligen Kommunion und die Aussetzung des Allerheiligsten für die Anbetung zu seinen wesentlichen Aufgaben.

Wenn ich auch in Saaldorf schon einige Male die Heilige Kommunion austeilen durfte, so war dies immer nur eine Ad-hoc-Beauftragung, welche durch den Priester erteilt werden kann und die ortsbezogen und immer nur für eine Messfeier gilt. Die Akolythatsbeauftragung dagegen gilt in allen Gottesdiensten weltweit.

Ab sofort darf ich auch das Purifizie-

ren, also das „Saubermachen“ von Kelch und Hostienschale übernehmen, wenn kein Diakon zugegen ist.

Ein Priester muss demnach nicht fertig gebacken vom Himmel fallen. Priesterwerden ist ein Hineinwachsen, ein Prozess, der sich vor allem auch in den kleinen Dingen zeigen darf. Daher lernen nicht nur die Kandidaten, sondern auch die Pfarreimitglieder, sich an die neuen Aufgaben ihres „ehemaligen“ Ministranten zu gewöhnen.

Weiterhin bitte ich um euer Gebet und verspreche auch für euch und eure Anliegen zu beten!

Von Herzen wünsche ich euch eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, sowie Gottes reichen Segen für das kommende Jahr 2018.

Euer

Tobias Pastötter



Semesterfoto 2017/18 mit Tobias Pastötter (4.von rechts)

Neu-Evangelisierung – Rückkehr zu Gott

Übernatürliche Ereignisse, wie zum Beispiel Erscheinungen, sind Ausdruck der göttlichen Erziehung und der Zuwendung, die Gott den Menschen erfahren lässt. Dieses Eingreifen Gottes geschieht zu einer konkreten Zeit, an einem konkreten Ort und betrifft ein reales Problem. Trotz vieler neuer Erscheinungen bleibt die Erscheinung von Fatima immer aktuell. Warum?

Neben vieler Informationen, die die Menschheitsgeschichte betreffen, beinhaltet die Botschaft von Fatima einen Aufruf der Muttergottes, den wir so formulieren können: „Passt auf, immer mehr der geliebten Kinder Gottes fallen in die Hölle. Macht etwas, dass sie gerettet werden.“

Moderne Theologen werden gleich widersprechen: Jesus hat alle Menschen erlöst!

Ja, aber die Erlösung, die Rettung hat eine **Bedingung – sie muss von jedem Menschen freiwillig angenommen werden.**

Nicht jeder Mensch will diese Erlösung durch Jesu Tod und Auferstehung annehmen. Sie wirkt auch nicht automatisch. Das ist der Grund aller Erscheinungen der Muttergottes. Sie will die Menschen an die Notwendigkeit der Annahme der Erlösung Jesu erinnern. Wenn die Muttergottes sich in Fatima als Mutter des Rosenkranzes bezeichnet, dann geht es nicht um eine Form der Frömmigkeit, sondern um die Erlösung – insbesondere um die Erlösung derer, die auf diese Erlösung verzichten, die sie nicht annehmen wollen. Der Rosenkranz ist nicht nur ein Ge-

bet, vielmehr ist er eine Hilfestellung. Durch die Betrachtung seiner Geheimnisse wird uns vor Augen geführt, was Jesus für unsere Erlösung getan hat und warum wir uns für die Gnade der Erlösung öffnen sollen.

Das Ziel des menschlichen Lebens – die Menschen zur Erlösung zu begleiten – wurde in der Kirche durch viele andere, irdische und nebensächliche Dinge zugedeckt. Die Botschaft von Fatima bringt die Aufgabe der Kirche wieder auf den Punkt, d.h. sie führt unseren Blick auf die Ewigkeit, auf unseren Platz bei Gott. Die Muttergottes sagt eigentlich nichts Neues über den Glauben, nichts, was wir bereits nicht wüssten. Das Evangelium sagt genau das gleiche: „Haltet euch bereit, denn ihr kennt weder die Zeit noch die Stunde.“ Die Botschaft von Fatima erinnert uns daran, dass es in der Welt einen geistigen Kampf gibt – einen Kampf um die Seelen der Menschen.

Fatima – das ist ein **Aufruf zur Umkehr und zur Bekehrung.**

Wir dürfen nicht zulassen, dass in der heutigen Welt das Gute in den Mantel des Bösen und das Böse in den Mantel

des Guten verkleidet wird. Wir dürfen uns nicht täuschen lassen und müssen wachsam sein, wenn man uns einreden will, dass es in der heutigen Welt nicht mehr möglich ist, ein Leben nach den Geboten Gottes und nach den Herausforderungen Jesu aus dem Evangelium zu führen. Wir müssen der Lüge widersprechen, dass wir das Evangelium und die Gebote Gottes korrigieren und sie an den Lebensstil der heutigen Gesellschaft anpassen müssen.

In Fatima bittet die Muttergottes die Kinder nicht nur um das Gebet, sondern auch um ihre Bereitschaft, für die Sünder zu leiden. Die Botschaft von Fatima ist radikal, weil es um die Erlösung geht. Für viele unserer Zeitgenossen ist das schwer zu verstehen, viele wollen das nicht hören. Warum sollen die Kinder für andere leiden? Jesus ist doch für alle verstorben.

Jesus sagte vor seinem Tod: „Ich gebe euch ein neues Gebot – liebt einander.“ Warum ist dieses Gebot neu? Das Maß der Liebe ist nicht die Selbstliebe, sondern die Liebe zu Christus. Die Latte hängt hoch: Lieben wie Christus, also bis zum Kreuz. Maria fragte die Kinder, ob sie bereit seien. Das ist ein Appell an ihre Freiheit. Die Kinder antworteten mit JA. Maria sagte: Ihr werdet leiden, aber Gottes Gnade wird eure Stärke und euer Trost sein.

Die Frage, ob dies die Aufgabe eines

jeden Katholiken ist, beantwortet das Zweite Vatikanische Konzil: Es gibt in der Kirche verschiedene Kreise der Zugehörigkeit. Der breiteste Kreis, das sind Menschen, die versuchen, nach dem Evangelium und der Tradition der Kirche zu leben. Der nächste (engere) Kreis betrifft Menschen, die Jesus viel radikaler nachfolgen wollen als die Menschen aus dem breitesten Kreis. Manchmal z.B. hören 100 Leute das gleiche Evangelium, aber nur einer unter ihnen wird aus diesem Text mehr heraushören als die 99 anderen. Er wird den Inhalt im Alltag viel radikaler leben. Für Gott ist oft schon die Bereitschaft wichtig, nicht nur das Opfer selbst. Im Franziskanerkloster Niepokalanów von Pater Maximilian Maria Kolbe beispielsweise waren alle Mitbrüder bereit, ihr Leben für Jesus hinzugeben. Getötet aber wurde nur Pater Kolbe und ein paar andere Mitbrüder.

Am 15. Jahrestag seines Pontifikates war Papst Johannes Paul II. auf einer apostolischen Reise in Brasilien. Aus diesem Anlass hat man ihm zum 15. Jahrestag gratuliert. Im Bezug auf das Attentat vom 13. Mai 1981 sagte damals der Papst: **Mein Pontifikat dauert nur 3 Jahre, der Rest ist ein Geschenk der Muttergottes.**

Die Botschaft von Fatima mit dem Fatimariosenkrantz und die Botschaft der Schwester Faustina mit dem Barmherzigkeitsrosenkrantz vermitteln einen gemeinsamen Aufruf. In beiden geht

es um die Barmherzigkeit, die aus der Bekehrung des Menschen hervorgeht. So geschieht das Heil des Menschen.

Nicht nur im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit (8.12.2015 – 20.11.2016) hat man viel über die Barmherzigkeit gesprochen und geschrieben. Selten aber wurde die Barmherzigkeit Gottes in Verbindung mit der tiefen und persönlichen Umkehr und Bekehrung gebracht.

Viele meinen, die Barmherzigkeit Gottes deckt ihre Sünden und wird sie rechtfertigen. Aber die Bekehrung, das ist ein Prozess. Sie kann mit einer inneren Stimme beginnen, die den Menschen zur Reue und Umkehr bewegt. Sie ist ein Geschenk Gottes. Die einzige Bedingung, um dieses Geschenk zu bekommen, ist die aufrichtige Umkehr (Die Gleichnisse vom verlorenen Sohn, von der verlorenen Drachme, vom verlorenen Schaf im 15. Kapitel des Lukasevangeliums).

Die Botschaft von Fatima und die Botschaft der Schwester Faustina entstehen aus diesen Gleichnissen – aus der Sorge Gottes um die Menschen, die wegen ihrer Sünden das ewige Heil nicht erreichen, die auf Gottes Barmherzigkeit und das Heilsangebot Jesu (sein Tod und seine Auferstehung) keine Antwort geben. Nein, niemand wird gegen seinen Willen erlöst. Jeder kann

sich freiwillig entscheiden, **für** oder **gegen** Gott. Trotzdem läuft Gott den Menschen nach u.a. durch die Erscheinungen, durch die Botschaften, insbesondere durch die von Fatima und durch die von der Schwester Faustina.

Es gibt viele Menschen, die leben, als gäbe es Gott nicht. Wir begegnen ihnen auch in unserem Alltag, in unseren Familien und im Freundeskreis. Sie brauchen unser Gebet, manchmal ein Gespräch. Denn der Mensch, der sein eigener Erbauer werden will, der von Gott nichts wissen will, gerät unausweichlich in eine Sackgasse. Es gibt nur eine Lösung für den einzelnen Menschen, aber auch für die globalen Probleme der Menschheit, nämlich die **Rückkehr zu Gott – die Neuevangelisierung**.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Gruppen in unseren Pfarreien, die auf verschiedene Weisen zur Neuevangelisierung beitragen, ob in den Gebets- oder Bibelkreisen, Müttergebeten, Rosenkranzgebeten, Alpha-Kurs-Teams oder Taizégebeten, herzlich bedanken.

Euer Engagement für die Weitergabe des Glaubens und Euer Gebet sind die Grundlage für die Neuevangelisierung, für die **Rückkehr zu Gott**.

Roman Majchar CM
Pfarrer

Alles neu

Seit September passt der Satz sehr gut zu mir: alles neu!
Und zwar: jeder Tag!

Nach 16 Jahren bin ich ausgestiegen aus dem Religionsunterricht in der Grundschule und aus der Gefängnisseelsorge. Sehr viel ist zu Ende gegangen, oft ganz schön traurig.

„Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen, geh, in seinem Frieden, was auch immer Du tust!“ haben mir die Schulkinder zum Abschied gesungen.

Das war traurig, tröstlich und wunderschön, so auf dem Weg ins Neue.

Inzwischen bin ich gut angekommen, im Neuen.

Und ich lerne jeden Tag so viel dazu.

Ich arbeite jetzt im Krankenhaus in Bad Reichenhall und ab dem 1. Advent auch im Krankenhaus in Freilassing als Krankenhauseelsorgerin.

Dort begegne ich jeden Tag vielen Menschen und darf oft Begleiterin sein in ganz schön schweren Stunden.

An meinem dritten Arbeitstag hab ich mich verliebt: In die Intensivstation und vor allem in die Menschen dort. So ist die Intensivstation mein Schwerpunkt geworden und ich gewöhne mich langsam an Beatmungsmaschinen und Schläuche. Und bin oft ganz berührt davon, wie nahe Gott da ist, spürbar da in den so ganz schwerkranken Menschen.

Und ich lerne nicht nur die Arbeit in einem Krankenhaus kennen. Was ich vor allem lerne – jeden Tag neu:
Unser Leben ist so unendlich kostbar und

wertvoll. Und zwar jeder Augenblick, auch der ganz kleine und unscheinbare, ist ein Geschenk, unendlich kostbar und wertvoll.

Ich finde es total schön, dass ich nicht nur mit den Schulkindern für den Pfarrbrief etwas schreiben darf, sondern auch aus dem Krankenhaus und würde das gerne für einen kleinen Werbeblock nutzen: Manchmal nämlich hör ich, wenn ich erzähle, dass ich jetzt im Krankenhaus arbeite, den Satz:

„Ich (meine Oma, Mama, Papa...) waren jetzt so lange im Krankenhaus und von der Seelsorge ist nie jemand gekommen!“

Das ist natürlich traurig, vor allem, wenn sich das jemand wünschen würde. Natürlich gehen wir auch durch die Stationen und besuchen Patienten. Alle sind aber leider nicht zu „schaffen“.

Aber: Wenn Sie (oder Angehörige) gerne besucht werden möchten, einfach nur zum Reden, Beten oder wenn Sie gerne die Krankenkommunion bekommen würden (für die Krankensalbung suchen wir auch gerne einen Priester):

Bitte einfach melden!!!

Wir sind erreichbar über die Station bei den Krankenschwestern und Pflegern oder auch übers Bereitschaftshandy 08651/77211018. (In Freilassing im Moment nur über die Station) Dann kommen wir total gerne (und hoffentlich schnell) und den Satz „und niemand ist gekommen...“ wird man dann hoffentlich immer weniger hören.

Katharina Burghaler

Ausflug der Pfarrgemeinde Surheim

Grabkreuzmuseum in Ebersberg

Bei schönstem Wetter ging es am 17. Mai mit vollbesetztem Bus über Landstraße und Autobahn zum Grabkreuzmuseum nach Ebersberg. Nach der Begrüßung und einer kurzen Einführung in die Geschichte des Grabkreuzmuseums durch den Inhaber, Matthias Larasser-Bergmeister, gab es eine Führung durch die Ausstellung. Zu sehen waren Kreuze von Renaissance (16. Jahrhundert) bis zu ganz modernen Exponaten. Spannend war dabei besonders, was die jeweilige zeitgenössische Betrachtung der Grabkreuze über die Lebenskultur, die Sterbekultur und nicht zuletzt über den Glauben aussagt. Rückschlüsse auf die handwerklichen Praktiken ließen um die

Kreuze ein lebendiges Bild der Zeit und Menschen entstehen. Zum Abschluss stand ein imposantes Altarmodell im Fokus. Es war von Herrn Larasser-Bergmeister für ein Angebot zur Neugestaltung eines Volksaltars in der Kirche St. Stephan gefertigt worden.

Besuch bei Pfarrer Toni Uden in Steinhöring

Nach so viel Information ging es weiter zu Pfarrvikar Toni Uden nach Steinhöring. Einer beiderseits freudigen Begrüßung vor der Kirche St. Gallus folgte eine Kirchenführung. Die folgende Andacht ließ alle innehalten. Toni Uden hat sie für „seine Surheimer“ sehr persönlich gestaltet. Ein Gruppenfoto vor der Kirche und ein gemeinsames



Eine große Gruppe nahm am Ausflug der Pfarrgemeinde Surheim teil.

Foto: Hilde Huber

Mittagessen rundeten das Programm ab. Die Kirchenverwaltungsvorsitzende Resi Heinz überbrachte einen kleinen kulinarischen Gruß aus der Heimat.

Kloster Gars am Inn

Schon ging die Fahrt weiter zum Kloster Gars am Inn.

Hier erhielten die Ausflügler zuerst eine Einführung in die Geschichte des Klosters und eine Führung in der Klosterkirche. Besonders beeindruckend war der kunstvolle Schrein mit der Reliquie von Kaspar Stangassinger.

Kaspar Stangassinger wurde 1871 in Berchtesgaden geboren, 1895 in Regensburg als Redemptorist zum Priester geweiht und 1988 von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.

Ein weiterer Höhepunkt war die Einführung in die Entstehungsgeschichte des Klostergartens, ein Gang mit Bru-

der Ulrich durch den Friedhof und den angrenzenden Klostergarten mit seinem besonders aufwendig angelegten Kräutergarten. Er vermittelte sehr viel Wissenswertes über Kräuter, deren Wirkung und auch über die Pflanzung sowie den richtigen Standort. Mit Kaffee und Kuchen im Klostercafé gestärkt, konnten die interessierten Besucher nun in die Verkaufsgewächshäuser des Klosters überwechseln und ihrer geweckten Kauflaune auf Kräuter, Sämereien und edle Pflanzen des Klosters freien Lauf lassen. Jeder konnte für sich etwas finden. Gut gelaunt über so einen schönen Tag kehrten alle wieder wohlbehalten zurück und freuen sich schon auf den Ausflug im nächsten Jahr!

| Maria Gschwendner



Bruder Ulrich bei der Führung durch den schön gestalteten Klostergarten in Gars am Inn. Foto: Hilde Huber



Dem Himmel ein Stück näher...

Nach mehr als zwölf Stunden Anreise – Gemütslage turbulent, Empfangskomitee unbekannt – war ich auch schon in Quito angekommen, der Hauptstadt Ecuadors, auf einer Höhe von 2.800 Metern über dem Meeresspiegel.

Hier nun, in einem Freijahresort der etwas anderen Art, durfte ich für zehn Monate zusammen mit Padre Martín Schlachtbauer, gebürtig aus Traunstein, 1987 zum Diözesanpriester geweiht und seit 18 Jahren Missionar in Südamerika, in die Pastoral der Schwesterkirche von München und Freising eintauchen.

Mein neues Zuhause auf Zeit befand



Auf der Empore der Basilika „Voto Nacional“ in Quito.

sich direkt im Centro Pastoral „Maria, Madre de la Misericordia“.

Mit dem Padre und einer lieben Gastfamilie wohnte ich dort in einem eigenen Appartement, direkt neben den Räumlichkeiten unserer Katechesen für Jung und Alt und neben der kleinen, aber schönen Kapelle, in der wir fast täglich die Heilige Messe feierten.

Zu meinen Aufgaben zählten die teilweise Vorbereitung und Durchführung der Glaubenskurse, die Teilnahme an verschiedenen Gesprächen zur Vorbereitung auf die Sakramente, die Gestaltung von Andachten und Novenen sowie die instrumentale oder gesangliche Mitwirkung im Chor.

Kurz gesagt habe ich alles mitmachen können, was im Laufe eines Kirchenjahres in einer Pfarrei anfällt.

Jeden Sonntag betreuten wir auch die deutsche Pfarrkirche St. Michael mit zwei Gottesdiensten: in spanischer wie auch in deutscher Sprache. Nach der deutschsprachigen Messe war ich für die Erstkommunionvorbereitung zuständig, deren Konzept ich selber erarbeiten und ausführen durfte. Einen

Monat lang hospitierte ich im Religionsunterricht des Colegio Aleman und durfte zum Schluss selbst einmal den Unterricht gestalten. Zudem bat sich die Möglichkeit, sechs Wochen in die Arbeit des wohl größten Armenhauses der Stadt einzutauchen.



Mit einigen Kindern, die sich auf die Heilige Erstkommunion bzw. Firmung vorbereiten, vor der Basilika „Voto Nacional“.

Ein letztes Aufgabengebiet hatte ich in der katholischen Bischofskonferenz, wo ich an einigen Besprechungen der Partnerarbeit mit unserer Heimatdiözese teilnehmen durfte und von wo aus wir landesweit einige Projekte, die München finanziell unterstützt, besuchten und nach dem Rechten schauten. Auf diese Weise lernte ich die ver-

schiedenen Landeszonen kennen; neben dem Bergland noch den Urwald und die Küstenregionen.



Das können nur Deutsche sein:
Mit Regenschirm im Regenwald!



Zu Besuch in einer Comunidad der indigenen Bevölkerung.

Eine weitere intensive Erfahrung war das Priesterseminar von Guayaquil, der größten Stadt Ecuadors am Pazifik gelegen. Dort konnte ich drei Wochen

lang den etwas „härteren“ Alltag der Seminaristen kennenlernen und auch der philosophischen und theologischen Ausbildung beiwohnen.



Die Seminaristen bereiten mir einen rührenden Abschied!

Alles in allem war es eines der abwechslungsreichsten, spannendsten, aber auch erkenntnisreichsten Jahre in meinem Leben, das mich mit Sicherheit positiv verändert hat.

Ich hatte mich auf den Weg gemacht, um meine Priesterberufung zu prüfen. Heute bin ich mir wieder ziemlich



Mit meiner Gastcousine besteige ich den höchsten Berg Ecuadors, den Vulkan Chimborazo.

sicher, dass ich „Ja!“ dazu sagen kann. Mit dieser Erkenntnis weiß ich mich – trotz niedriger Höhenlage und Glaubensmangel hierzulande – dem Himmel ein Stück näher!

Tobias Pastötter

Unterwegs in Richtung Weihnachten



Spirituelle Wanderungen im Advent
mittwochs um 19.30 Uhr

Für viele Menschen gehört der Advent zur schönsten Zeit des Jahres. Dahinter steckt sicher mehr als Plätzchenduft und Kerzenschein. Wahrscheinlich hat es damit zu tun, dass um Weihnachten manche Sehnsüchte in uns eher wahr werden als das Jahr über. In einem jeden von uns schlummert das Bedürfnis nach Kommunikation, Begegnung und Verstandesein. Dafür braucht es etwas Zeit, um die eigenen Wünsche zu entdecken. Sicher steckt mehr in uns als wir vordergründig meinen. Ödön von Horváth hat es treffend so formuliert: „Eigentlich bin ich ganz anders, nur komm ich so selten dazu.“

Die angebotenen Wanderungen bieten die Möglichkeit, verborgene Seiten in uns zu entdecken, mit Menschen in einen guten Kontakt zu kommen, und dabei möglicherweise auch etwas von der Nähe Gottes zu spüren. Um Gott zu begegnen, mag mancher einwenden, geht man doch besser gleich in die Kirche. Aus vielfältigen Gründen sind jährlich tausende Menschen pilgernd unterwegs, sicher auch, um dabei Gott zu entdecken. Ein Wort von Angelus Silesius ermutigt zu solchen Aktivitäten: „Halt an, wo läufst du hin,

der Himmel ist in dir. Suchst Gott du anderswo, du fehlst ihn für und für.“ Das heißt, es macht Sinn, mal eine Pause einzulegen, sich vom Alltagsstress zu verabschieden, um den Himmel in uns zu entdecken.

Alle Interessierten treffen sich in den drei Wochen des Advents jeweils am Mittwoch um 19.30 Uhr im Pfarrheim in Saaldorf. Hier gibt es eine kurze Einstimmung in die anschließende Wanderung von ca. einer halben Stunde. Nach der Rückkehr ins Pfarrheim rundet ein Ritual den Abend ab. Die inhaltliche Gestaltung der Wanderung und des abschließenden Treffens im Pfarrheim übernehmen Elke Boehringer, Franz Sageder und Peter Walter.

Jeder der drei Abende ist geprägt von einem adventlichen Leitgedanken:
**Am 06.12. mit dem Thema „Warten“,
am 13.12. mit dem Thema „Weg“
und am 20.12. mit dem Thema „Licht“.**

Für dunkle Wegstrecken ist es ratsam, eine Taschenlampe mitzunehmen.

| Franz Sageder

Katholische Frauengemeinschaft Pfarrgruppe Surheim



Die Frauen aus Surheim knüpften weite Verbindungen bei ihrer fünftägigen Reise ins Emsland

Nach der Ankunft im Ludwig-Windthorst-Haus, einer Katholisch-Sozialen Akademie des Bistums Osnabrück in Lingen/Holthausen, fand ein Begrüßungsabend in Plattdütsch von den Gastgeberfrauen der dortigen kfd statt. In den folgenden Tagen gab es nach dem morgendlichen Lobpreis viele Eindrücke zu sammeln.

Informativ war die Besichtigung des Emsland Moormuseums, das ein großes zusammenhängendes Moorgebiet war, welches Deutschland von den Niederlanden trennte. Bei einem Überraschungstag, geplant von den Frauen der kfd Holthausen/Biene, ging die Fahrt zum Besucherzentrum Bünting bei Leer, dem traditionsreichsten und bedeutendsten Teehandelshaus der Region, das zu den wenigen Herstellern zählt, das ihren Tee „echter Ostfriesentee“ nennen darf.

Weiter ging es bis nach Greetsiel an die Nordsee. Hier ist die größte Kutterflotte Ostfrieslands beheimatet. Viel Interesse weckte in Pilsum der Leuchtturm. Populär wurde der Turm besonders durch den Film „Otto – Der Außerfriesische“ des Komikers Otto Waalkes. Auf der Rückfahrt konnten die Frauen den schiefsten Kirchturm der Welt bestaunen. Er steht nicht, wie der Rest der Welt meint, in

Pisa, sondern im ostfriesischen Suurhusen, was durch Recherchen eindeutig bewiesen werden konnte.

Am nächsten Tag widmete sich die kfd-Gruppe der an der Ems und grenznah zu den Niederlanden gelegenen Stadt Lingen. „Bürgerin Brigitte“ erzählte humorvoll bei der historischen Führung von der Zeit der Reformation, den spanischen Feldherren, dem Friedensschluss mit den vereinigten Niederlanden, der preußischen Regierung, und dem napoleonischen Kaiserreich.

Nach einem lustigen Abend mit bayrischer Gemütlichkeit und freundschaftlichen Verbindungen zur niedersächsischen kfd Gruppe, wurde mit bleibenden Eindrücken die Heimreise angetreten.



Der Leuchtturm in Pilsum, bekannt aus dem Film „Otto – Der Außerfriesische“ von und mit dem Komiker Otto Waalkes

Sternwallfahrt der kfd

Der Diözesanverband München-Freising begeht seine alljährliche Wallfahrt Anfang Oktober nach Altötting. Auch die katholische Frauengemeinschaft aus Surheim beteiligte sich daran.



Einzug der Fahnen in die Basilika bei der Sternwallfahrt in Altötting

Am Vormittag trafen sich die Frauen zu einer Andacht in der St.-Anna-Basilika. Es ist Tradition, dass die Ansprache eine Frau hält. In diesem Jahr konnte die kfd die Schauspielerin Uschi Glas dafür gewinnen. Sie berichtete über ihr Engagement beim Verein „BrotZeit“ e.V., der es ermöglicht, dass in nahezu 200 Schulen bundesweit Kinder nicht mehr hungrig zur Schule kommen müssen. Tausende von Kindern versorgt täglich der Verein, der auf Initiative von Uschi Glas entstanden ist. „Das ist ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit in Bayern und das wollen wir tatkräftig

unterstützen!“, so die Diözesanvorsitzende Regina Braun.

Mit dem Titel „Weltoffen.Bayrisch.Bunt.“ hat die kfd ihrer diesjährigen Wallfahrt ein positives Forum gegeben. Viele Menschen kommen derzeit nach Bayern und versuchen hier Schutz und ein neues Zuhause zu finden.

Nachmittags fand eine feierliche Eucharistiefeier statt, die die „starke Ruth“ aus der Bibel in den Blick rückte und das Thema der „Fremden“ aufnahm. Hauptzelebrieren waren Dr. Pater Korbinian Linsenmann (OSB) und Sebastian Heindl, Diözesanpräses der kfd.

Begegnungstag in Ebersberg

Dass die kfd wirklich ein Netz ist, das Frauen trägt, und nicht nur stärkster deutscher Frauenverband ist, kam beim Begegnungstag in Ebersberg zum Ausdruck. „Uns geht



Begegnungstag in Ebersberg: Ein Netz das Frauen trägt!



Frauen aus Surheim in Ebersberg

und legal bezahlte haushaltsbezogene Dienstleistungen, hautverträgliche Kosmetika, Lebensumbrüche und Spiritualität. Eröffnet wurde der Tag mit einem Impulsreferat: „Starke Stimmen – unüberhörbar“. Anschließend waren die Mitglieder eingeladen, sich an einem Workshop zu beteiligen.

Am Nachmittag gab es eine Podiumsdiskussion u.a. mit Persönlichkeiten aus der Politik (Amtschef des Bayer. Frauenministeriums), der Wirtschaft und dem sozialen Engagement.

es darum, die starke Gemeinschaft der kfd zu erleben und gemeinsam leidenschaftlich zu glauben“, so die Vorsitzende der Diözese, Regina Braun.

Den Abschluss des Begegnungstages bildete eine gemeinsame Gottesdienstfeier der kfd Mitglieder aus der Diözese München-Freising

Der Begegnungstag widmete sich facettenreichen aktuellen Frauenthemen, u.a. Vorgehen gegen Altersarmut, faire

Text und Fotos:

Hildegard Huber

Die Katholische Frauengemeinschaft, Pfarrgruppe Surheim, trifft sich jeden letzten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr im Pfarrheim St. Stephan.

Das Programm hängt in den Schaukästen bei der Kirche und beim Pfarrbüro aus.
Interessierte Frauen und Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.



Auf zahlreichen Besuch freut sich die neu gewählte Vorstandschaft:
(Von links) Hilde Huber, Regina Fuchs, Renate Rosenegger, Klaudia Trepohl,
Gertraud Widroither-Neubert, Resi Heinz und Ursli Häusl, die auf dem Foto fehlt.



„Junge Leute helfen“ am 9. Dezember

Die Weihnachtshilfsaktion „Junge Leute helfen“ findet am 9. Dezember 2017 statt. Es werden wieder Sach-, Lebensmittel- und Geldspenden für notleidende Menschen in den Balkanstaaten gesammelt.

Die Kleiderspenden bitte in Bananenschachteln verpackt, können in der Zeit von 9.00 – 12.00 Uhr im Pfarrheim in Surheim abgegeben werden.

Die erste Idee zur Unterstützung von Flüchtlingen entstand im Herbst 1992 im Freundeskreis von jungen Erwachsenen und Jugendlichen aus dem Raum Obing und Umgebung. Inzwischen hat sich diese Aktion auf 77 Pfarreien im Chiemgau und Rupertiwinkel zwischen Inn und Salzach ausgedehnt. Getragen werden die Aktivitäten durch

Gruppen wie der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB), Pfarrjugend, Jugend 2000, Katholische Burschenvereine oder Katholische Frauengemeinschaft.

In unserem Pfarrverband ist der katholische Burschenverein für diese Aktion verantwortlich, die sich seit mehr als zehn Jahren großer Beliebtheit erfreut.

Lassen auch Sie sich für diese Hilfsaktion begeistern und unterstützen Sie das Projekt mit Ihrer Geld- oder Sachspende!

Text und Fotos:

Burschenverein Surheim

Spendenkonto bei der Raiffeisenbank Rupertiwinkel eG

IBAN: DE74 70169191 0102644002 BIC: GENODEF1TEI

Kennwort: Kosovo-Kroatien-Hilfe

**Annahme der Sachspenden am 9. Dezember
von 9 – 12 Uhr am Pfarrheim in Surheim**



Moosen feiert am 22. Juli 2018 Wiedereinweihung der Filialkirche St. Vitus und Margaretha vor 500 Jahren

Das Bild der Moosener Filialkirche St. Vitus und Margaretha bildet die Mitte des diesjährigen Weihnachtspfarrbriefes und dies hat einen ganz bestimmten Grund: Denn das kommende Jahr soll nicht nur für den Kirchensprengel Moosen, sondern für den ganzen Pfarrverband ein Besonderes werden!

Moosen feiert „500 Jahre Kirche seit der Wiedereinweihung“ und schon jetzt sind alle zur Mitfeier dieses Ereignisses herzlich eingeladen!

Am 17. Juli des Jahres 1518, so kann man den Dokumenten entnehmen, wurde die Filialkirche St. Vitus und Margaretha in Moosen durch den damaligen Bischof Berthold Pürstinger von Chiemsee wiedeingeweiht. Von der damaligen Kirche ist aber nur noch der Altarraum erhalten geblieben, da das Langhaus 1760 durch einen Blitzschlag zerstört wurde. Was der eigentliche Grund für die Wiedereinweihung war, lässt uns alle nur vermuten und wir sind dabei, dieser Frage nachzugehen bzw. Licht ins Dunkel zu bringen.

So wird der Sonntag, 22. Juli 2018, mit einem feierlichen Gottesdienst begangen und anschließend findet ein Kirchenfest statt.

Um sich auch geistig auf dieses Fest vorbereiten zu können, wird es verschiedene Angebote geben, die rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Beispielsweise findet das nächste Taizé-Gebet in der Fastenzeit nicht in Sillersdorf, sondern in Moosen statt.

Außerdem wird zu diesem Anlass eine Dorfchronik von Moosen entstehen.

Für alle Vorbereitungen und Durchführungen hoffen die Verantwortlichen und vielen freiwilligen Helfer auf ein gutes Gelingen und bitten Sie alle um Ihre Unterstützung im Gebet.

„Ein Gotteshaus besteht aus Steinen, doch die lebendigen Steine, die KIRCHE ausmachen, das sind wir alle!“

Liebt nicht mit Worten, sondern in Taten.

„Gott suchen“, hat der verstorbene Altabt Odilo Lechner einmal gesagt, „ist eine Lebensaufgabe“.

Ein Satz über den ich oft nachdenke. Und der enorme Erfolg des christlich geprägten Buches „Die Hütte“ (über 22 Mio. verkaufte Exemplare) zeigt meiner Meinung nach: Menschen sind auch heute noch auf der Suche nach diesem Gott. Und bei meinen Begegnungen mit Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen taucht sie immer wieder mal auf, die Frage:

Wie erfahre ich Gott?

Wie kann ich mit IHM in Berührung kommen?

Gott ist auch heute noch da, d.h. er ist „lebendig“ in seinem Wort („Wort des lebendigen Gottes“ spricht der Lektor nach der Lesung) und ER kann auch heute noch ein Leben komplett auf den Kopf stellen. Ich selbst habe es in meiner Berufung zum Diakon erlebt: Gott ist auch heute noch da. Überall da, wo sich zwei oder drei in seinem Namen versammeln, aber auch in der uns von IHM geschenkten Schöpfung, nicht zu vergessen in der Stille (u.a. in der Anbetung vor dem Allerheiligsten) und vor allem auch durch die Sakramente, die seine Nähe und Liebe nicht nur zeigen,

sondern erfahrbar machen. (Sakramente muss man spüren) Gottesbegegnung – und das dürfen wir nicht vergessen – findet aber auch in unseren Mitmenschen statt, ganz besonders in den Armen und „Geringsten“. Mit ihnen hat sich Jesus ganz besonders identifiziert: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40).

„Liebt nicht mit Worten, sondern in Taten“.

Unter diesem Motto hat am 19. November zum ersten Mal der „Welttag der Armen“ stattgefunden, den Papst Franziskus ausgerufen hat. Und in seiner Botschaft schreibt er:

„Wenn wir wirklich Christus begegnen wollen, dann müssen wir seinen Leib auch im gemarterten Leib der Armen berühren – gleichsam als Antwort auf die sakramentale Kommunikation in der Eucharistie. Der Leib Christi, der in der Eucharistie gebrochen wird, lässt sich, wenn wir die Liebe weiterschenken, im Angesicht und in den Personen der schwächsten Brüder und Schwestern wiederfinden.“

Zeitlos gültig erklingen in diesem Zusammenhang auch die Worte des hl. Bischofs Johannes Chrysostomos:

*„Willst du den Leib Christi ehren?
Dann übersieh nicht, dass dieser Leib
nackt ist. Ehre den Herrn nicht im
Haus der Kirche mit seidenen Gewän-
dern, während du ihn draußen ver-
nachlässigst, wo er unter Kälte und
Blöße leidet.“*

„Arm dran“ – und ich erlebe es im-
mer wieder – sind nicht nur diejeni-
gen, die finanziell „eingeschränkt“
sind.

„Arm dran“ sind auch die, die allein
und einsam sind.

„Arm dran“ sind die, die von Schuld
geplagt sind, die suchtkrank sind, die
mit einer Behinderung leben müs-
sen, die enttäuscht worden sind,
ins Altenheim „abgeschoben“ wor-
den sind oder die, die um einen lie-
ben Menschen trauern.

Und diesen „armen“ Mitmenschen
gibt es vielleicht schon in unserer
Nachbarschaft.

*„Was nützt es, meine Brüder und
Schwestern, wenn einer sagt, er habe
Glauben, aber es fehlen die Werke?
Kann etwa der Glaube ihn retten?
Wenn ein Bruder oder eine Schwester
ohne Kleidung sind und ohne das täg-
liche Brot und einer von euch zu
ihnen sagt: Geht in Frieden, wärmt
und sättigt euch, ihr gebt ihnen aber
nicht, was sie zum Leben brauchen –
was nützt das? So ist auch der Glau-
be für sich allein tot, wenn er nicht
Werke vorzuweisen hat“.*

(Jak 2, 14-17)

*„Liebt nicht mit Worten, sondern in
Taten“ und „das Wenige kann
manchmal sehr viel sein“.*

| Diakon Peter Walter
|_____

DAS MACHT NACHDENKLICH!

Ich gehe durch den Schnee, der Himmel ist strahlend blau, die Luft ist klar und kalt, um mich ist alles still. Meine Gedanken gehen spazieren.

Was waren das nochmal für Sprüche, die ich gestern gehört habe? Der Glaube an Gott ist nicht wichtig, ER ist sowieso nur ein Wunschgedanke, an dem sich Schwache festhalten, man kann auch ohne Glauben ein guter Mensch sein, und die, die recht heilig tun, das sind die Allerschlimmsten?

Ich überlege: „Was bringt sie dazu, so zu denken und empört zu reden?“ und „Ist was Wahres daran oder war das nur Selbstverteidigung?“

Es drängt sich ein Gebet auf meine Lippen: „Lieber Gott, zeige mir, was da verkehrt läuft – zeige mir, worauf es ankommt!“

Meine Gedanken gehen weiter: Der Glaube an Gott ist nicht wichtig, was für ein fataler Irrtum! Und – man kann auch ohne Ihn ein guter Mensch sein? Aber wie lange denn? Man kann beobachten, wie dort, wo Gott immer mehr verdrängt wird, die Menschen immer mehr vom Glauben abfallen, dass auch da immer mehr die christlichen Werte verfallen. Die Menschen werden immer unzufriedener, aggressiver, empfindlicher, unmoralischer, unglücklicher. Der Druck in der „normalen

Gesellschaft“ wird immer unerträglicher, die psychisch Kranken immer mehr.

Zweiter Gedanke: Gott ist Wunschgedanke von Schwachen? Aber nein, ich habe IHN schon so oft ganz wunderbar erlebt. Ich wünschte, sie könnten auch diese wunderbaren Erfahrungen machen!

Dritter Gedanke: Die, die recht heilig tun, das sind die Allerschlimmsten? Tja, ich bin auch schon von so manchen Christen sehr enttäuscht gewesen, ich bin auch von mir selber schon sehr enttäuscht gewesen. Aber – die Allerschlimmsten? Es zeigt mir auf jeden Fall, welche enorme Verantwortung wir Christen in uns tragen. Wir werden ganz genau beobachtet, sie hören genau zu, was wir sagen. Es wird sehr genau geprüft, ob das Reden und Handeln zusammenpassen und ob alles auch zu unserem Glauben passt. Ob wir unseren Glauben, von dem wir reden, auch wirklich ernst nehmen und ihn aus diesem Grund auch authentisch vorleben – zumindest ernsthaft versuchen!

Ein falsches Wort, eine falsche Tat wird aufgrund unserer Worte und unseres Glaubens bei uns Christen viel schwerwiegender empfunden und verurteilt als bei anderen. Die Maßstäbe und Erwartungen an uns sind höher, aber

wird das nicht zu Recht verlangt? Vielleicht beobachten sie uns sehnsüchtig, ob nicht doch die echte Liebe, das echte Glück, die echte Wahrheit bei Gott zu finden ist? Können die Menschen wirklich durch uns Christus erkennen, wird er durch uns immer wieder spürbar, sichtbar, erlebbar? Wir tragen den Auftrag Christi in uns, Licht und Salz für andere zu sein, das von ihm gespeist ist.

Das Leben von ernsthaften Christen hat schon viele Ungläubige von Gottes Existenz überzeugt, so dass sie sich bekehrt und ihr Glück und ihre Freude bei Gott gefunden haben.

Wir werden nie perfekt werden, aber Jesus kann in uns immer mehr Gestalt annehmen, wenn wir es wollen. Und

dann, irgendwann, erfahren IHN die Menschen durch uns, weil der Geist des Vaters und des Sohnes in und durch uns wirkt, davon bin ich überzeugt!

Ich bleibe kurz stehen, sehe mir die wunderschöne Winterlandschaft an. Auf einmal bekomme ich Freude ins Herz, ein Lächeln legt sich auf mein Gesicht. Ich freu mich schon, wenn mich mein geliebter Herr das nächste Mal gebrauchen wird. Ich werde nicht fehlerfrei sein, aber er wird durch mich wirken. ER wird mir auch nicht böse sein, weil er mich liebt. Und wer weiß, vielleicht hat er noch Großes mit uns vor!?

Gertraud Schinagl

***Einladung zum Adventsingen
in der Pfarrkirche St. Stephan, Surheim
am Sonntag, 17. Dezember um 19.00 Uhr***



Pfarrgemeinderatswahl am 25.02.2018

Mitbestimmung über Pastoral und gesellschaftliches Engagement

Die Pfarreien suchen Frauen und Männer, die die Gemeinde mitgestalten wollen. Bei den Pfarrgemeinderatswahlen am 25. Februar werden Ehrenamtliche bestimmt, die in den kommenden vier Jahren gemeinsam mit dem Seelsorgeteam über die Ausrichtung der Pastoral bestimmen, gesellschaftspolitische Initiativen starten, Veranstaltungen und Angebote planen und Ansprechpartner für die Gläubigen sind.

Alle Pfarreimitglieder sind aufgerufen, Kandidaten und Kandidatinnen vorzuschlagen. Die Kampagne zu den Pfarrgemeinderatswahlen steht unter dem Leitwort:

„Du bist Christ. MACH WAS DRAUS.“

Gesucht werden Engagierte aus allen Altersgruppen, insbesondere auch Jugendliche, die ab dem 16. Geburtstag gewählt werden können.

Der Pfarrgemeinderat soll das ganze Spektrum der Gemeinde abbilden.

Gebraucht werden Personen:

- die sich für Familien oder benachteiligte Menschen einsetzen wollen
- die Ideen für neue spirituelle oder liturgische Angebote haben
- die den Dialog zwischen Pfarrei, Kommune und gesellschaftlichen Gruppen vorantreiben wollen
- denen die Bewahrung der Schöpfung wichtig ist
- die sich um die Integration von Flüchtlingen bemühen
- denen die Entwicklung der Ökumene am Herzen liegt

Gerade Pfarreimitglieder, die bisher nicht ehrenamtlich tätig sind, können so neue Impulse in die Gemeinde einbringen.



Welche Aufgaben hat der Pfarrgemeinderat?

- Der Pfarrgemeinderat berät und unterstützt die Pfarrer und pastoralen Mitarbeiter bei der Seelsorge, etwa bei der Planung der Gottesdienste oder bei der Erstkommunion- und Firmvorbereitung.
- Er trägt maßgeblich zum pastoralen Leben in der Pfarrei bei, indem er wichtige gemeindliche Entscheidungen vorbereitet und unterschiedliche Gruppen und Initiativen vernetzt.
- In gesellschaftspolitischen Fragen handelt er eigenverantwortlich, so beim Aufbau und der Durchführung von Nachbarschaftshilfen,
- bei der Gestaltung von Erwachsenenbildungsangeboten,
- im Engagement für die Entwicklungszusammenarbeit
- und für die Bewahrung der Schöpfung.

Der Pfarrgemeinderat beruht auf dem Bild von Kirche als Volk Gottes, wie es das Zweite Vatikanische Konzil in den 1960er Jahren entworfen hat. Die Gemeinde wird von allen ihren Mitgliedern getragen, deshalb sind auch alle berufen, sich zu engagieren. Was würde an unserem Ort fehlen, wenn es unsere christliche Gemeinschaft nicht geben würde?

Durchführung der Wahl in St. Stephan Surheim:

Für Kandidatenvorschläge stehen 3 Vorschlags-Boxen bereit mit Vordrucken, auf die die Namen notiert werden können. Die Boxen sind am Kircheneingang (in der Vorkirche), und in den Kindergärten Waldmaus und St. Stephan aufgestellt.

Das Wahlverfahren findet zum ersten Mal als allgemeine Briefwahl statt. Die Wahlunterlagen werden zentral an alle Wahlberechtigten versendet. So werden auch Gemeindemitglieder erreicht, die nicht regelmäßig an den Gottesdiensten oder pfarrlichen Angeboten teilnehmen.

Durchführung der Wahl in St. Martin Saaldorf:

Die Pfarrgemeinde St. Martin Saaldorf nimmt nicht an der allgemeinen Briefwahl teil.

Für Kandidatenvorschläge steht eine Box in der Kirche bereit. Auch das Pfarrbüro nimmt jederzeit Kandidatenvorschläge entgegen.

Gewählt werden kann am 24.02.2018 nach der Abendmesse und am 25.02.2018 nach dem Sonntagsgottesdienst im Pfarrheim.

Seniorenachmittag im Pfarrheim St. Stephan in Surheim

Der Shanty Chor aus Freilassing sorgte mit seinen Liedern für ausgezeichnete Stimmung in zwangloser Runde beim monatlichen Seniorenachmittag im gut gefüllten Pfarrsaal.

Für die musikalische Begleitung war Herbert Kaltenbacher mit seinem Akkordeon zuständig und Franz Schreiner führte humorvoll durch das Programm.

Mit seemännischem Liedgut, vor allem mit Werken aus den 50er, 60er- und 70er-Jahren, wie La Paloma, Capri Fischer, Seemann – deine Heimat ist das Meer, Rolling

Home und noch vielen, vielen bekannten alten Schlagern, schickten sie die Besucher auf eine Reise in die Vergangenheit, wobei alte Erinnerungen geweckt wurden. So mancher Zuhörer ließ sich dazu verleiten mitzusingen.

Der Shanty Chor verabschiedete sich vom Publikum mit einem selbst verfassten Text nach der Melodie „Ein schöner Tag“. Mit viel Applaus für die Sänger ging ein begeisterter Seniorenachmittag zu Ende.

Hildegard Huber



Foto: Shanty-Chor aus Freilassing

Programm der Surheimer Seniorenachmittage

Herzliche Einladung an alle Senioren 60+, Alleinstehende und Interessierte.
Treffpunkt jeden zweiten Dienstag im Monat ab 14 Uhr im Pfarrheim Surheim.

Dezember	Besinnliche Einstimmung auf den Advent
Januar	Informationen über Geschehnisse der Gemeinde erfahren die Senioren aus erster Hand von Bürgermeister Bernhard Kern.
Februar	Lustig wird's beim Faschingskranzl mit humorvollen Sketchen und heißen Sohlen auf dem Parkett.
März	Vortrag von Weltenbummler Volker Rosenmayer
April	Bilder von Surheim aus früheren Jahrzehnten
Mai	Der Kinderchor singt unter Leitung von Anna Hagenauer
Juni	Eine Fahrt ins Blaue

Eislaternen selbstgemacht

Wenn es draußen richtig schön kalt ist, füllt ihr eine Silikonbackform mit Wasser und stellt sie über Nacht ins Freie. Notfalls kann man das Ganze auch in die Gefriertruhe stellen.



Ist das Wasser gefroren, dreht ihr die Backform um und löst den „Eiskuchen“ aus der Form. Ihr könnt dabei warmes Wasser über die Form laufen lassen, dann rutscht der Eisblock leicht heraus.



Nun stellt ein Teelicht in die Öffnung und fertig ist die Eislaterne. Es sieht natürlich schön aus, wenn gleich mehrere Laternen abends leuchten. Dazu könnt ihr die Eisblöcke bis zu ihrem Einsatz in der Gefriertruhe aufbewahren.

Probiert es einfach aus!



Text und Fotos:
| Marianne Heß



Frauengemeinschaft Saaldorf

Ein trauriger Tag für die Frauengemeinschaft Saaldorf:

Am 1. Juni ging nach langer, schwerer Krankheit Christine Prechtl-Jahn von uns.

Christine war seit 2007 eine der drei Vorsitzenden im Vorstandsteam und seit 2011 zusätzlich Kassiererin der Frauengemeinschaft.



Christine Prechtl-Jahn (rechts) beim Frauenfrühstück 2012 mit ihren Kolleginnen Resi Huber (Mitte) und Stefanie Wimmer (links)

In einer Sitzung der Vorstandschafft am 19. Juli 2017 wurde deshalb Andrea Kern als Kassiererin nachnominiert. Die beiden Vorsitzenden Stefanie Wimmer und Resi Huber erklärten sich bereit, bis zur nächsten Neuwahl den Vorsitz zu zweit weiterzuführen.

Text und Fotos:

Doris Roppelt



Vorsitzende Resi Huber, Kassiererin Andrea Kern und Vorsitzende Stefanie Wimmer (von links nach rechts)

Veranstaltungskalender der Frauengemeinschaft Saaldorf

Wir haben uns wieder um ein interessantes Programm bemüht und freuen uns auf euren zahlreichen Besuch.



Samstag
09.12.17
6.30 Uhr: Rorate in der Pfarrkirche St. Martin
Anschließend Frühstück im Pfarrheim für alle Kirchenbesucher.



Freitag
15.12.17
15.00 Uhr: Adventsfeier im Pfarrheim
Bitte bringt eine Kleinigkeit fürs Buffet oder Weihnachtsgebäck mit.



Mittwoch
17.01.18
13.30 Uhr: Die Frauengemeinschaft lädt die Senioren zu einem Faschingsnachmittag ins Pfarrheim ein. Um Kuchenspenden und Mithilfe wird gebeten.



Montag
22.01.18
19.00 Uhr: Kegelabend im Pfarrheim Surheim



Donnerstag
08.02.18
ab 15.00 Uhr: Unsinniger Donnerstag
„Wir gehn zum Hauskranzl nach Brünning“
Bitte bis 23.01.2018 bei Stefanie Wimmer,
Tel. 08666/329 anmelden wegen Tischreservierung.



Freitag
02.03.18
16.00 Uhr: Weltgebetstag der Frauen im Pfarrheim in Surheim
Titel des Themas aus Surinam: „Gottes Schöpfung ist sehr gut!“



März 2018
Kreuzwegandacht in der Pfarrkirche St. Martin Saaldorf



April 2018
Fahrt ins Theaterzelt Riedering zum Theaterstück „Gsindlkind“
Näheres wird noch bekanntgegeben. Eintritt 30,-- €
Bitte um baldige Anmeldung wegen Karten und Bus bei Stefanie Wimmer, Tel. 08666/329

Die Frauengemeinschaft beteiligt sich wieder an den Vorbereitungen zum Christkindlmarkt und bittet dazu um Gartenabschnitte und fleißige Mithilfe.

Stephanschor Surheim

Unter der Leitung von Magistra Nektaria Paletsou singt der Stephanschor Surheim zu verschiedenen Anlässen. Hier ein kurzer Überblick verschiedener Veranstaltungen, die die Sänger musikalisch begleiten durften:



Der Stephanschor bei einer Tauffeier.

Eine besondere Freude bereitete es den Mitgliedern des Chores, die Taufe von Lucia Sofia gesanglich umrahmen zu dürfen.

Im Juni spendete Weihbischof Wolfgang Bischof die Firmung in Freilassing. Der Stephanschor Surheim gestaltete musikalisch den Festgottesdienst gemeinsam mit Peter Voitx an der Orgel.



Nach der Firmung: Die Chormitglieder zusammen mit Weihbischof Wolfgang Bischof.

Ein besonderer Höhepunkt war das gemeinsame Singen im Pfarrheim in Surheim mit Freunden, dem „Rund ums Jahr Chor“ aus Ebenau. Zu ihrem 5-jährigen Jubiläum war der Stephanschor nach Ebenau eingeladen und hatte gemeinsam mit weiteren Chören einen wunderschönen Konzertabend gefeiert.



Beim Gemeinschaftskonzert mit dem „Rund ums Jahr Chor“ aus Ebenau.

**Neue Sängerinnen und Sänger zur Unterstützung
des Stephanschores sind jederzeit herzlich willkommen!**
PROBE JEDEN SONNTAG UM 20 UHR IM PFARRHEIM SURHEIM

Erntedank in St. Stephan

Zahlreiche Gläubige, darunter viele Kinder und die Ortsvereine mit ihren Fahnenabordnungen und Mitgliedern, feierten das Erntedankfest in der festlich geschmückten Pfarrkirche St. Stephan. Der Erntedankgottesdienst wurde traditionsgemäß als Familiengottesdienst gefeiert.

Kinder brachten symbolische Erntegaben zum Altar. Mit einem leeren Korb machten sie auf die Menschen aufmerksam, denen es „nicht so gut geht“ – auf Menschen, die hungern und Not leiden. Besonders viele Kinder versammelten sich zum gemeinsamen Singen des „Vaterunsers“ um den Altar, bildeten einen Kreis und reichten sich die Hände mit Pfarrer Roman Majchar und Diakon Josef Enzinger. Franz Glück und der Stephanschor umrahmten gekonnt diesen festlichen Gottesdienst.

Anstatt der Erntedankprozession, die wegen schlechter Witterung ausfiel, gab es eine feierliche Dankandacht. Der Segen und das freudige Lied „Großer Gott, wir loben Dich“ beschlossen den Gottesdienst und leiteten zum diesjährigen Pfarrfest von St. Stephan im Pfarrheim über.

Die Surheimer Musikkapelle spielte zünftig auf, die Katholische Frauengemeinschaft bot ein schönes Kinderrahmenprogramm und Produkte aus dem „Eine-Welt-Laden“. Das gute Essen, nicht zuletzt die mit viel Herz selbst gebackenen Kuchen, rundeten das gelungene und fröhliche Fest ab.

Text:

| Maria Gschwendner



Die Fahnenabordnungen der Ortsvereine beim Erntedankfest.



Auch die Ministranten trugen zum Gelingen des Erntedankfestes bei.

Pilgerfahrt nach Irland

46 Pilger der Pfarrverbände aus Freilassing und Saaldorf-Surheim folgten im Juni eine Woche lang den Spuren des Heiligen Patrick und des Heiligen Virgil. Stadtpfarrer Lucjan Banko und Pfarrer Roman Majchar aus Saaldorf-Surheim begleiteten die Gruppe.



Gottesdienst in den Ruinen des Klosters Aghaboe, dessen Abt einst der spätere Bischof Virgilius von Salzburg war.

Die Reise war gespickt mit der Besichtigung zahlreicher Klosterruinen, eindrucksvoller landschaftlicher Sehenswürdigkeiten und idyllisch gelegener Städtchen. Natürlich durfte auch der Besuch der Hauptstadt der „Grünen Insel“, Dublin, nicht fehlen. Wie es für Pilgerreisende gehört, wurde jeden Tag die Heilige Messe gefeiert, mal im Hotel, mal in den altherwürdigen Rui-

nen einer Abtei oder in einer kleinen Kapelle. Für die vielen gesammelten Impressionen, wunderschönen Erlebnisse und Begegnungen mit Gott dankten die Reisenden zuletzt in der Marienkirche in Salzburghofen nach ihrer wohlbehaltenen Rückkehr.

Quelle u. Fotos: Reisebericht von Paul Krenner
Der ausführliche Bericht ist über folgenden Link nachzulesen:

<https://www.erzbistum-muenchen.de/Pfarrei/PV-Saaldorf-Surheim/cont/8385>



Eine beeindruckende Landschaft. Die „Cliffs of Moher“, wo das Land 200 Meter direkt ins Meer abfällt.



Die Teilnehmer der Pilgerfahrt nach Irland

Jubiläum von Pater Bauer

Vor 65 Jahren legte Pater Bauer im Orden der Herz-Jesu-Missionare die feierliche Profess ab. Seit 60 Jahren ist Pater Bauer als Priester im Dienst des Herrn.

Am 15. August 1957, an Mariä Himmelfahrt, wurde in der Klosterkirche zu Salzburg-Liefering Hans Bauer durch Weihbischof Dr. Johannes Filzer zum Priester geweiht. Nach der Weihe entsandte der Bischof den Bruder des Primizianten Br. Fritz Bauer in die Mission nach Belgisch-Kongo.

Die Primizfeier von Pater Bauer fand in seiner Heimatpfarrei St. Nikolaus in Bad Reichenhall statt. Bei schönem Wetter zog der Festzug von der im Festkleid geschmückten Kirche St. Nikolaus zum Hof der alten Saline, wo das Tor zum Salinenhof ein Triumphbogen zierte.

Zu seinem 60-jährigen Priesterjubiläum zelebrierte Pater Bauer den Gottesdienst in seiner Heimatkirche. In diesem Gotteshaus wurde er schon getauft, ging zur Erstkommunion und feierte seine Primiz. Unser Diakon Peter Walter, ebenfalls gebürtiger Reichenhaller, feierte mit dem Jubilar den Gottesdienst und überbrachte auch die Glückwünsche aus unserem Pfarrverband.



Pater Bauer feierte 65 Jahre Profess und 60-jähriges Priesterjubiläum.

Text und Foto:

Hildegard Huber



Plakat: Kindermissionswerk

Aktion Sternsinger

Die diesjährige Kampagne der Sternsingeraktion richtet sich auf das weltweite Problem der ausbeuterischen Kinderarbeit.

Am Beispielland Indien, wo bereits jeder Vierte unter der Armutsgrenze lebt und es deswegen dort die größte Zahl an arbeitenden Kindern weltweit gibt, wird vor Augen geführt, was Kinderarbeit bedeutet. Schon im Alter von vier bis fünf Jahren müssen Millionen von Kindern täglich von morgens bis abends ohne Pause arbeiten, damit ihre Familien über die Runden kommen. Nur sehr wenige Kinder gehen nebenher noch zur Schule.

Bildung führt aus dieser Armutsfalle heraus. Jeder, der bei der Aktion Sternsinger mitmacht, hilft diesen Kindern, aus der Armutsfalle zu entkommen und ein menschenwürdiges Leben führen zu können.

WERDE STERNSINGER

ANMELDUNG IN SAALDORF

am Mittwoch, 13.12. um 15.00 Uhr im Pfarrheim
Schon bestehende Gruppen auch gerne telefonisch
bei Christa Wohlschlager Tel. Nr. 08682/9636

ANMELDUNG IN SURHEIM

ab sofort bei Susanne Sieberer Tel 08654/65893
oder Email: Susanne.sieberer@googlemail.com

Kleiderausgabe im Pfarrheim **am Donnerstag**
14.12.2017 um 16.00 Uhr

Bitte keine wilden Müllablagerungen am Friedhof!

Die Kirchenverwaltung Surheim bittet um Beachtung:



Ein wildes Durcheinander von Gartenabfällen, Pflanzgefäßen und Plastikmüll am Friedhof in Surheim!



Hinter dem Leichenhaus besteht die Möglichkeit zur getrennten Müllentsorgung. Es steht je ein Container bereit für Kompost sowie für Kränze und Gestecke. Außerdem können Grablichter und Papier in den dafür vorgesehenen Behältern entsorgt werden.

Alles andere jedoch, insbesondere Pflanzgefäße, Grabschleifen usw., sind Müll und dürfen nicht in diese Container geworfen werden.

Außerdem ist der bereitgestellte Riesel nicht als Auffüllmaterial bei Grabsenkungen zu verwenden, denn eine zu hohe Schicht verhindert wegen den Unebenheiten das Befahren der Wege zwischen den Gräbern mit Rollator und Kinderwagen.

Folgende Beträge wurden 2016/2017 von der Bevölkerung aus Saaldorf und Surheim gespendet:

Aktion	Saaldorf	Surheim
Adveniat	3292,53 €	1766,37 €
Caritas	7017,66 €	4607,91 €
Misereor	795,56 €	599,19 €
Renovabis	220,84 €	284,33 €
Sternsinger	6098,30 €	3069,53 €

Ehrenamt im Seniorenhaus St. Rupert



Wir möchten die Gelegenheit nutzen, um unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen im Haus herzlich für ihr Engagement zu danken. Für uns und unsere Bewohner ist die Arbeit unserer Ehrenamtlichen ein unschätzbare Gut.

Unsere Ehrenamtlichen setzen sich in verschiedenen Bereichen ein:

- Betreiben des „Hausladls“ (unserem kleinen Non-Profit-Geschäft für Gegenstände des täglichen Bedarfs)
- Gemeinsames Beten
- Mithilfe bei Veranstaltungen und Festen
- Unterstützung bei Gemeinschaftsaktivitäten
- Besuchsdienst
- Spaziergänge
- Spiele und Basteln
- Backen

Lust
auf
Ehrenamt?

Wir freuen uns über jede ehrenamtliche Hilfe, weil dieses Engagement ganz unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zu Gute kommt und unser Angebot ergänzt.

Deshalb sind wir auch immer auf der Suche nach motivierten Menschen, die bereit sind, sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich zu engagieren.

Möchten Sie Ihre Zeit und Ihre Erfahrung für ältere Menschen in unserem Pflegeheim einsetzen?

Melden Sie sich gerne bei unserer Hausleitung
Frau Strobel unter 08654/ 770114100
oder kommen Sie einfach vorbei,
wir freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen.

Sorgen kann man teilen.

TelefonSeelsorge

Anonym, kompetent, rund um die Uhr.

0800/111 0111 0800/111 0222

www.telefonseelsorge.de

Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.



Helfer gesucht

Der **Generationenbund BGL** ist ein gemeinnütziger und mildtätiger Verein im mittleren und nördlichen Landkreis, dessen Aufgabe die Vermittlung von hausnahen Hilfeleistungen, vorrangig an ältere Menschen, ist.

Der Bedarf an Hilfen im Haus und im Haushalt nimmt ständig zu; viele ältere Menschen können vor allem die Reinigungsarbeiten im eigenen Haushalt nicht mehr bewältigen, können sich jedoch eine professionelle Reinigungskraft nicht leisten.

Der Generationenbund sucht daher **dringend Helferinnen und Helfer**, die bereit sind, diese Menschen zu unterstützen. Wobei nicht die „Bezahlung“ im Vordergrund steht, sondern der freiwillige und ehrenamtliche Hilfeinsatz für Menschen, die Hilfe brauchen; Menschen, die sonst evtl. sogar in ein Pflegeheim umziehen müssen. Dabei sind unsere Helferinnen und Helfer rundum versichert und das Entgelt über 10,00 € pro Stunde ist im gesetzlich vorgesehenen Rahmen abgabenfrei.

Voraussetzung ist zur Sicherstellung des Versicherungsschutzes lediglich die Mitgliedschaft im Generationenbund mit einem geringen Jahresbeitrag von 10,00 €.

Sind Sie an einer Mitarbeit im Generationenbund interessiert und wollen mithelfen, Menschen zu helfen, damit diese möglichst lange zu Hause in der vertrauten Umgebung leben können?

Dann rufen Sie uns an unter **08656/9894500** oder **08656/9834730**.

Wir sind nahezu rund um die Uhr erreichbar und haben den Anrufbeantworter immer eingeschaltet.

Ihre
Marie-Luise Thierauf und Ursula Hillebrand



40 Tage nach Weihnachten feiert die Kirche das Fest „Darstellung des Herrn“, im Volksmund auch Mariä Lichtmess genannt.

Schon seit frühen Zeiten wurden an diesem Tag die Kerzen gesegnet, die damals die bedeutenden Lichtspender in der Nacht waren.

Um zu zeigen, wie das Licht Gottes die Finsternis vertreibt, wird an diesem Tag oft eine feierliche Lichterprozession gehalten oder das Licht steht wie bei unserem Labyrinth als Kerzenlicht im Vordergrund. Hier können Sie symbolisch erfahren, was es für uns bedeutet, dass Christus das Licht ist.

Es ist das Licht, das in der Krippe durch die Geburt Jesu aufgestrahlt ist. Dieses Licht leuchtet auf der Erde allezeit. Es darf uns auch Trost sein in schweren Zeiten.

Das Labyrinth kann ein Symbol für den Lebensweg sein. Wenn ich mich einmal auf den Weg gemacht habe, geht es in vielen Windungen in Richtung Mitte. Was wird mich dort erwarten?

Sie können das Labyrinth betreten:

Pfarrheim Surheim: Donnerstag 1.2. und Freitag 2.2.2018
Jeweils 18.30 Uhr bis 21.00 Uhr

Pfarrheim Saaldorf: Samstag 3.2. und Sonntag 4.2.2018
Jeweils 18.30 Uhr bis 21.00 Uhr

Eine große Gemeinschaft

Die drei Tage des Gebetes.



Viermal im Jahr nehmen sich Frauen, die in Gebetsgruppen bei den Müttergebeten auf der ganzen Welt teilnehmen, drei Tage Zeit, um sich zu treffen und um sich intensiver auszutauschen.

Der Termin dafür und die Textstellen für diese Tage sind zentral festgelegt und auf der ganzen Welt gleich und sollen alle Gruppen weltweit miteinander verbinden.

Jeder Tag steht im Mittelpunkt einer bestimmten Bibelstelle.

Auch unsere Gruppen werden Ende Januar das erste Mal daran teilnehmen. Jeder ist willkommen: Sowohl die, die in den Kleingruppen bereits wöchentlich teilnehmen, als auch alle interessierten Frauen und Männer.

Ort: Pfarrheim Surheim

Freitag 26.1.2018

Thema: „Meine Schuld verschwieg ich nicht länger vor dir“ aus Psalm 32,1-7
Treffen am Nachmittag
gemeinsamer Besuch der Freitag Abend-Messe

Samstag 27.1.2018

Thema: „Betet für die, die euch Böses tun“ aus Lukas 6,27-36
Durchführung eines Müttergebets am Nachmittag
gemeinsamer Besuch der Vorabendmesse um 18.30 Uhr

Sonntag 28.01.2018

Thema: „Freut euch, was auch immer geschieht“ aus Philipper 4,4-7
gemeinsamer Besuch der 10-Uhr-Messe, anschl. Treffen im Pfarrheim

GENAUE ZEITEN ENTNEHMEN SIE BITTE DEM GOTTESDIENSTANZEIGER !



Pfarrer Hubert Hinxlage feierte sein 50-jähriges Priesterjubiläum bei einem Gottesdienst am 23.07.2017 in Saaldorf.

Der Stern weist den Weg: Die Sternsinger besuchten wieder viele Häuser, um für das Kindermissionswerk zu sammeln.



Am Palmsonntag fand die Palmweihe an der Grundschule Saaldorf statt. Diakon Josef Enzinger (links) und Pfarrer Roman Majchar (rechts) umringt von den Ministranten.



St. Stephan

Die Kommunionkinder singen gemeinsam mit Pfarrer Roman Majchar und Diakon Peter Walter das Vaterunser beim Segnungsgottesdienst.



Fahrzeugsegnung in St. Stephan am 23.07.2017 durch Pater Heinz Lemmer.

Entsendung der Sternsinger 2017



SAKRAMENT DER TAUFE

Aus Surheim

Laurenz Audritzky
Konstantin Audritzky
Lukas Hagenauer
Sasha Punty Okika Bos
Wisdom Baimah
Eva Stubhann
Luca Maximilian Eder
Matthias Oellerer
Madeleine Bost
Leon Mühlbacher
Moritz Buchwinkler
Elias Hollmotz
Finn Koch
Simon Gschwendner
Heidi Hainz
Johannes Hagenauer
Victoria Gschirr
Leonhard Rolke
Milo Rausch
Gloria Krammer
Simon Tremel
Rosa-Maria
Geischeder
Amelie Meisel
Mia Meisel
Viktoria Wancke
Zoe Carbon
Alexander Weber
Miriam Weibhauser
Jonas Moderegger
Philipp Eitzinger
Mila Fuchs
Fabian Huber
Manuel Kroiß

DU BIST

wertvoll!

Aus Saaldorf

Leo Hogger
Simon Tubes
Johanna Frieda Lenz
Paul Benedikt Huber
Aleah Marlies Julia
Mitterhuber
Antonia Maria
Zebhauser
Thomas Langwieder
Lennox Luis Meier
Anna Maria Wimmer
Franziska Wimmer
Jana Willberger
Lina Marie Wild
Simon Auer
Cara Auer
Lukas Auer

Geheiratet haben:

In Saaldorf:

Hafner Michael und Daniela, geb. Hobmayer
Schauer Robert und Martina, geb. Kogoj
Hochmuth Wolfgang und Johanna, geb. Meyer

In Steinbrünning:

Edelmann Andreas und Martina, geb. Feichtlbauer

In Moosen:

Ramstetter Georg und Julia, geb. Hergott

In Surheim:

Putzhammer Bernhard und Elisabeth, geb. Zach
May Markus und Stasny-May Alexandra
Stubhann Rudolf und Anita, geb. Klapfenberger

In Freilassing:

Pischinger Fabian und Eva-Maria, geb. Sedlmaier

Goldene Hochzeit feierten:

Aus Surheim:

Johann und Anneliese Dietl
Friedrich und Ermelinde Haydt
Bernhard und Christa Keilwerth
Horst und Hannelore Brenner
Alois und Adolfine Vikoler

Aus Saaldorf:

Konrad und Rosa Kern
Andreas und Hedwig Langwieder
Maria und Josef Helminger
Franz und Viktoria Auer
Konrad und Magdalena Kern
Josef und Helene Huber
Anton und Gertraud Langwieder

Diamantene Hochzeit feierten:

Aus Surheim:

Josef und Elisabeth Hager
Hans und Theresia Preitauer

Ferdinand und Veronika Scherbauer
Erwin und Margot Sterner
Otto und Irene Telscher



Zum Andenken an unsere Verstorbenen

Saaldorf: Maria Spieler, Paula Brüderl, Marianne Haslinger, Anna Berger, Theresia Holzhauser, Georg Brüderl, Christine Mitterhuber, Johann Seibert, Franz Ebersberger, Franziska Eder, Maria Prechtl, Johann Kreuzeder, Paul Manfred Neubert, Marie-Luise Beger-Hintzen, Christine Prechtl-Jahn, Martin Holzhauser, Sebastian Kamml, Georg Neumayer, Peter Josef Mayer, Heinz Bassl, Maria Neuer, Creszenz Helminger, Michael Haas, Johann Mühlfeldner, Adolf Meilhammer, Christian Langwieder, Maria Eder

Seniorenheim St. Rupert: Horst Rösel, Inge Stöberl, Alois Drexler, Maria Rottmair, Gisela Schiweck, Elisabeth Seifert, Barbara Pfeifer, Waltraud Hollmotz, Gabriele Schick, Karl Rechenauer, Johanna Balleisen, Gerda Grundmann, Elisabeth Wittmann, Marianne Meyer, Irmgard Meckler, Anna Öllerer, Hedwig Krahl, Gustav Rochholz, Gisela Hofmann, Michael Hamberger, Brigitte Pongratz, Julie Koberle, Monika Reich, Rudolf Ruf, Elfriede Schneider, Jan van Heys, Günther Goltz, Anna Streitwieser, Erika Glossner, Franziska Wittscheck, Elfriede Wimmer, Elli Landvogt, Anna-Maria Ecker, Georg Wiesbacher, Hermine Standl, Emma Wieczoreck, Theresia Singhartinger, Edwin Geyer, Erich Haas, Martin Moosleitner, Wallburga Sailler, Emilie Riedel, Susanne Wetzelsberger, Luise Kurz

Surheim: Christian Maier, Agapitus Bankosegger, Rosa Hafner, Michael Rötzer, Dorothea Häusl, Günther Titze, Theresia Lindner, Irmengard Baumgartner, Zenta Auer, Peter Kuchlbauer, Hildegard Arnemann, Johann Irlacher, Anneliese Stüdlein, Johann Bauernschmid, Johanna Auer, Friedrich Oberhansl, Franz Pöllner, Josef Häusl, Elisabeth Prechtl, Helene Streibl, Josef Rehrl, Friedrich Seyfferth, Ingeborg Kersten, Rosa Mönch

Besondere Termine und Gottesdienste

Stille Anbetung vom 04.12.–20.12.2017 19:30 Uhr–20:30 Uhr
 Saaldorf: Dienstag, Donnerstag Surheim: Montag, Mittwoch, Freitag

	Saaldorf	Surheim	
1. Adventwoche			
Fr 01.12.		15:00	Pavillon: Adventsmarkteröffnung mit Adventskranzsegnung
Sa 02.12.	15:00		Pfarrheim: Christkindmarkteröffnung mit Adventskranzsegnung
		18:30	Haberland: Hl. Messe Patrozinium, anschl. Glühweinverkauf und Besuch des Heiligen Nikolaus
So 03.12.	8:30		1. Advent: Pfarrgottesdienst anschl. Bücherei im Pfarrheim geöffnet, Verkauf von Produkten aus dem Weltladen
		10:00	1. Advent: Pfarrgottesdienst
Mi 06.12.	19:30		Spirituelle Wanderung im Advent (siehe Seite 27)
Do 07.12.	19:00		Hl. Messe: Priesterdonnerstag, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Nachtanbetung bis 6 Uhr
Fr 08.12.		19:00	Hl. Messe gestaltet von der Frauengemeinschaft Surheim, anschl. vorweihnachtliche Feier im Pfarrheim
Sa 09.12.	6:30		Engelamt der Frauengemeinschaft Saaldorf, anschl. Frühstück im Pfarrheim
	18:30		Vorabendmesse zum 2. Advent
2. Adventwoche			
So 10.12.	8:30		2. Advent: Pfarrgottesdienst
		10:00	2. Advent: Pfarrgottesdienst
		10:00	Pfarrheim St. Stephan: Kleinkindergottesdienst
Mi 13.12.	13:30		Pfarrheim Saaldorf: Seniorennachmittag vorweihnachtliche Feier
		14:00	Pfarrheim Surheim: Seniorennachmittag vorweihnachtliche Feier
	19:30		Spirituelle Wanderung im Advent

Besondere Termine und Gottesdienste

	Saaldorf	Surheim	
Do 14.12.		16:00	Seniorenheim St. Rupert: Wort Gottes Feier
Sa 16.12.		6:30	Engelamt der Frauengemeinschaft anschl. Frühstück im Pfarrheim
	18:30		Vorabendmesse zum 3. Advent anschl. Bücherei im Pfarrheim geöffnet
3. Adventwoche			
So 17.12.	8:30		3. Advent: Pfarrgottesdienst
		10:00	3. Advent: Pfarrgottesdienst
		19:00	Adventsingen in der Pfarrkirche Surheim
Mi 20.12.	19:30		Spirituelle Wanderung im Advent
Do 21.12.		17:30	Adventsfeier Kindergarten St. Stephan
Sa 23.12.		18:30	Vorabendmesse zum 4. Advent

Das Friedenslicht kann wieder in den Pfarrkirchen abgeholt werden

Heiliger Abend			
So 24.12.	8:30		4. Advent: Pfarrgottesdienst
		15:30	Weihnachtliche Wort Gottes Feier für Kinder
	17:00		Weihnachtliche Wort Gottes Feier für Kinder
		21:30	Christmette mit Chor, anschl. Turmblasen
	22:30		Turmblasen
	23:00		Christmette mit Chor
Weihnachten – Hochfest der Geburt des Herrn			
Mo 25.12.	10:00		Hl. Messe für beide Pfarreien
2. Weihnachtstag – Hl. Stephanus – Patrozinium			
Di 26.12.		10:00	Hl. Messe für beide Pfarreien
Do 28.12.	16:30		Kindersegnung für beide Pfarreien (Kinderchor)
Sa. 30.12.	18:30		Vorabendmesse zum Fest der Hl. Familie

Besondere Termine und Gottesdienste

	Saaldorf	Surheim	
Fest der Hl. Familie			
So 31.12.	8:30		Hl. Messe mit Jahresschluss-Dankandacht
		10:00	Hl. Messe mit Jahresschluss-Dankandacht
Neujahr – Hochfest der Gottesmutter Maria			
Mo 01.01.		10:00	Hl. Messe
	18:30		Hl. Messe
Hl. Drei Könige			
Sa 06.01.	8:30		Pfarrgottesdienst, Aussendung der Sternsinger
		10:00	Pfarrgottesdienst, Aussendung der Sternsinger
So 07.01.	8:30		Segnungsgottesdienst der Erstkommunionkinder
		10:00	Segnungsgottesdienst der Erstkommunionkinder
Sa 27.01.		16:00	Tag der Ewigen Anbetung: Ablauf mit genauen Zeiten werden im Gottesdienstsanzeiger bekanntgegeben.
		18:30	Vorabendmesse (getauscht mit Saaldorf)
Mariä Lichtmess			
Fr 02.02.		19:00	Hl. Messe mit Blasiussegen
Sa 03.02.	18:30		Vorabendmesse (getauscht mit Surheim) mit Blasiussegen
Vorschau			
So 15.04.	10:00		Erstkommunion in Saaldorf
So 22.04.		10:00	Erstkommunion in Surheim

Änderungen der Termine vorbehalten.

Bitte beachten Sie auch den jeweiligen Gottesdienstsanzeiger!

Herzlichen Dank

an alle, die zum Gelingen dieser Pfarrbriefausgabe beigetragen haben.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir eine besinnliche Adventszeit und
gesegnete Weihnachten.

Ihr Pfarrbriefteam

Öffnungszeiten der Pfarrbüros

Pfarrbüro St. Martin Saaldorf, Eichertstr. 12

Tel.Nr.: 08654/9771

E- Mail: st-martin.saaldorf@ebmuc.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Frau Christa Mooser

Mo 16:30 - 18:30

Di 7:30 - 9:30

Do 7:30 - 9:30

Telefonisch erreichbar unter

Tel.Nr. 08654/9771, Fax 08654/776175

Mo 8:00 - 11:30 und 16:30 - 18:30

Di 7:30 - 12:30

Do 7:30 - 12:30

sowie jeden 1. Freitag im Monat von 8:00 - 10:00

Pfarrbüro St. Stephan, Am Kirchfeld 1

Tel.Nr.: 08654/64995

E- Mail: st-stephanus.surheim@ebmuc.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Frau Monika Penka

Mo 17:00 - 18:00

Di 8:30 - 9:30

Do 8:30 - 9:30

Telefonisch erreichbar unter

Tel.Nr. 08654/64995, Fax 08654/479340

Mo 8:30 - 12:30 und 17:00 - 19:00

Di 8:30 - 12:30

Do 8:30 - 12:30

sowie jeden 2., 3. und 4. Freitag im Monat von 8:30 - 10:00

Die beiden Pfarreien sind im Internet erreichbar unter der Adresse:

www.erzbistum-muenchen.de/Pfarrei/PV-Saaldorf-Surheim

Auf Ihren zahlreichen Besuch freuen wir uns!

Herausgeber: Die katholischen Pfarreien St. Martin Saaldorf und St. Stephan Surheim
Der Pfarrbrief erscheint 2x jährlich in einer Auflage von 2500 Exemplaren und wird kostenlos von ehrenamtlichen Helfern an alle Haushalte in den Pfarrgebieten verteilt.

Druck: www.kirchendruckerei.de

Fotos: Elke Boehringer S. 1, S. 15, S. 52, S. 54 (Sternsinger), Tanja Weichold S. 54 (Pfarrer Hinxlage), Maria Gschwendner S. 55, Tobias Pastötter S. 17, 24-26, 32, Stephanschor Surheim S. 44, Susanne Sieberer S. 45, Kirchenverwaltung Surheim S. 49, Gabi Wallner S. 54, Marianne Heß S. 57, Burschenverein Surheim S.31 Weltgebetstag der Frauen-Deutsches-Komitee eV S. 43, Grafiken u. Fotos aus Pfarrbriefservice.de: S. 10, 11 Erzbistum Luxemburg, S. 37 Martin Manigatterer (Flöte mit Rose)/Peter Weidemann (Notenblatt), S. 43 Kronenburg Bistum Münster (Kerzen)/Marc Urhausen (Plätzchen)/Peter Weidemann (Luftballons)/Martin Manigatterer (Kegel)/Sarah Franke (Luftschlangen)/Friedbert Simon (Kreuzwegandacht), S. 58 Friedbert Simon

- 2 Pfarrer Roman Majchar CM: Sich von Jesus berühren lassen!
- 4 Diakon Peter Walter: Jeder braucht an Glauben!?
- 6 Firmung
- 8 Diakon Josef Enzinger: Die Zukunft der Kirche?
- 12 Erstkommunion
- 14 Senioren Saaldorf
- 15 Ministranten
- 16 Tobias Pastötter: Grüße aus dem Priesterseminar
- 18 Pfarrer Roman Majchar CM: Neu-Evangelisierung – Rückkehr zu Gott
- 21 Katharina Burgthaler: Alles neu
- 22 Pfarrausflug Surheim
- 24 Tobias Pastötter: Dem Himmel ein Stück näher...
- 27 Franz Sageder: Unterwegs in Richtung Weihnachten
- 28 Katholische Frauengemeinschaft Surheim
- 31 Burschenverein Surheim: Junge Leute helfen
- 33 Moosen feiert Wiedereinweihung der Kirche vor 500 Jahren
- 34 Diakon Peter Walter: Liebt nicht mit Worten, sondern in Taten.
- 36 Gertraud Schinagl: Das macht nachdenklich!
- 38 Pfarrgemeinderatswahl 2018
- 40 Senioren Surheim
- 41 Kinderseite
- 42 Frauengemeinschaft Saaldorf
- 44 Stephanschor Surheim
- 45 Erntedank in St. Stephan
- 46 Pilgerfahrt nach Irland
- 47 Jubiläum von Pater Bauer
- 48 Aktion Sternsinger
- 49 Kirchenverwaltung Surheim/Spendenergebnisse
- 50 Ehrenamt im Seniorenhaus St. Rupert
- 51 Generationenbund
- 52 Begehbare Labyrinth
- 53 Müttergebete
- 54 Besondere Momente im Kirchenjahr
- 56 Taufen, Ehen, Ehejubiläen, Verstorbene
- 59 Besondere Termine und Gottesdienste
- 62 Öffnungszeiten der Pfarrbüros, Impressum

Sternstunden

Nachtwanderer sind wir,
gefährdet in den
Dunkelheiten unserer Zeit,
angefochten von
vielen, ungelösten Fragen.

Wo ist das Licht,
wo leuchtet der Stern?

Wenigstens einen Spaltbreit
öffne sich die Tür,
dass der Weihnachtsstern,
Christus,
unser Haus erhelle,
dass sein Licht aufleuchte
in unseren Herzen.
Und wir, gestärkt und getröstet,
unsere Wege gehen.

Sternstunden sind selten,
doch brauchen wir ihren Glanz.

Nur so kann
unser Leben gelingen
und Jesu Wort sich verwirklichen:
Ihr seid das Licht der Welt.